

HAG



Hamburgische Arbeitsgemeinschaft
für Gesundheitsförderung e.V.



In Hamburg aktiv und gesund

Jahresbericht 2012

Inhalt

Vorwort	3
HAG auf einen Blick	4
Das Jahr 2012 in Zahlen	4
vernetzen – koordinieren – kooperieren	5
beraten – unterstützen	13
initiieren – anstoßen – entwickeln	16
auszeichnen	18
informieren – vermitteln	20
fördern	22
Der Verein	25
Medienspiegel 2012	28
Einblicke in die Arbeit 2013	29

Impressum

Herausgeberin: Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAG)

Repsoldstr. 4 | 20097 Hamburg

Tel: 040 2880364-0 | Fax: 040 2880364-29

buero@hag-gesundheit.de | www.hag-gesundheit.de



Bürozeiten: Mo – Do 9.00 – 17.00 Uhr | Fr 9.00 – 14.00 Uhr und nach Vereinbarung

Bankverbindung: Hamburger Sparkasse | BLZ 200 505 50 | Kto. 1246 123 051

IBAN: DE32 200505501246123051 | BIC: HASPDEHHXXX

Spenden sind steuerlich absetzbar.

Redaktion und Satz: HAG

Bildnachweise: Alle Bilder HAG, außer: S. 3, 5, 18, 19, 26 Heike Günther; S. 12 BVPg; S. 15 (unten) Dietrich Klusmann; S. 17 Jens Hannewald; S. 22 (rechts) Beruf und Integration Elbinseln gGmbH

Druck: Drucktechnik | **Auflage:** 500 | © 4 / 2013

Liebe Leserinnen und Leser!

Ob Stadtteil, Bezirk, Land, Bund oder EU – die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG) vernetzt und koordiniert gesundheitsförderliche Aktivitäten auf allen Ebenen:

Seit 2012 bauen verschiedene Akteure im Stadtteil Rothenburgsort im Rahmen des kommunalen Partnerprozesses „Gesund aufwachsen für alle!“ eine Gesundheitsförderungs- und Präventionskette auf. Diese ist integriert in das Landespräventionsprogramm „Pakt für Prävention“ und im Sinne von „Gemeinsam für ein gesundes Hamburg!“ bildet sie den modellhaften Auftakt für integriertes und koordiniertes Handeln auf kommunaler Ebene. Ziel ist, dass sich Hamburgs Bezirke an dem Modell orientieren und sich mit Unterstützung der HAG ebenfalls am Partnerprozess beteiligen.



In Hamburg aktiv: Das HAG-Team

Ein Schwerpunkt der HAG-Arbeit ist die Koordination des Pakts für Prävention. Wir unterstützen die BGV bei der Erarbeitung / Entwicklung der landesweiten Gesundheitsziele „Gesund aufwachsen“, „Gesund alt werden“ und „Gesund leben und arbeiten“. Beim ersten Kongress des Paktes im September 2012 verabschiedeten die Kooperationspartner das Eckpunktepapier „Gesund alt werden in Hamburg“. Der zweitägige Kongress war gleichfalls Auftakt für das Thema „Gesund arbeiten“. Beim zweiten Kongress im September dieses Jahres wollen die Akteure das Aktionsprogramm „Gesund leben und arbeiten“ beschließen. Für die Zukunft ist geplant: Das Landespräventionsprogramm wird verstetigt und mit seinen drei Zielbereichen über 2013 hinaus fortgesetzt!

Sogar europaweit steht das Hamburger Landespräventionsprogramm Modell. Die HAG hat im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) den Pakt im EU-Projekt „Joint Action on Health Inequalities“ als Praxisbeispiel für die Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit vorgestellt.

Unsere Aktivitäten im Rahmen bundesweiter Programme und Projekte:

- Die Vernetzungsstelle Schulverpflegung unterstützt Schulen bei Einführung und Ausbau der Mittagsverpflegung. Sie ist mit ihren Aktivitäten wie dem Nordländerverbund oder

den Modellprojekten bundesweit beispielgebend. So wurde beim bundesweiten Aktionstag Schulverpflegung am 26. September 2012 die Schule an der Burgweide in der Tageschau als gutes Praxisbeispiel vorgestellt.

- Seit März vergangenen Jahres ist die HAG für die Landeskoordination der BZgA-Jugendaktion GUT DRAUF zuständig. Das Projekt wendet sich unter dem Motto „bewegen, entspannen, essen – aber wie!“ an Einrichtungen der Jugendarbeit, an Schulen und Ausbildungsbetriebe. Ziel ist die systematische Verankerung eines integrierten Gesundheitsförderungsansatzes.
- Der von der BZgA initiierte Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit konzentriert sich mit seinen Koordinierungsstellen für gesundheitliche Chancengleichheit auf den kommunalen Partnerprozess. Die Hamburger Koordinierungsstelle hat sich darüber hinaus weiter für die Gesundheit von Wohnungslosen eingesetzt und sich an dem Projekt „Wege aus der Obdachlosigkeit“ beteiligt.

Und sonst? Hervorzuheben ist unser krankenkassenfinanziertes Modellprojekt „Schatzsuche“. Ziel des Projektes ist es, das seelische Wohlbefinden von Kindern in der Kita zu fördern. Dazu wurden eine Erzieher/innenfortbildung und ein Elternprogramm entwickelt und durchgeführt. Da sowohl die Evaluationsergebnisse als auch der begleitende Projektbeitrag eine Weiterführung des Projekts empfehlen, planen wir nun ein Roll Out.

Das Thema Seelisches Wohlbefinden möchten wir auch weiterhin bearbeiten und uns an die Zielgruppe Jugendliche wenden, die auch schon bei unserer Jahrestagung 2012 im Fokus stand.

Neues aus Geschäftsstelle und Verein: Zum Ende des letzten Jahres haben wir uns von unserer Mitarbeiterin Wiebke Sannemann verabschieden müssen. Sie fördert die Gesundheit nun in Nordrhein-Westfalen. Ihre Nachfolge im Pakt für Prävention hat Denis Spatzier übernommen. Für das Thema Gesundheitsförderung von Jugendlichen ist seit 2013 Karina Kalinowski zuständig.

Die Mitgliederversammlung hat die Einführung von Mitgliedsbeiträgen ab 2013 beschlossen.

Wir bedanken uns bei Ihnen – unseren Mitgliedern, Kooperationspartner/innen und Unterstützer/innen – für die konstruktive Zusammenarbeit. Ein besonderer Dank gilt allen, die die Arbeit der HAG finanziell fördern!

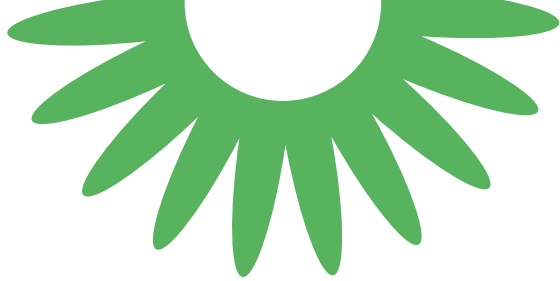
Ihre Susanne Wehowsky und Team

Schon jetzt vormerken:

HAG-Jahrestagung am 24. Oktober 2013

14.00 – 17.00 Uhr

„Stärkung von Gesundheitsförderung und Prävention“



HAG auf einen Blick

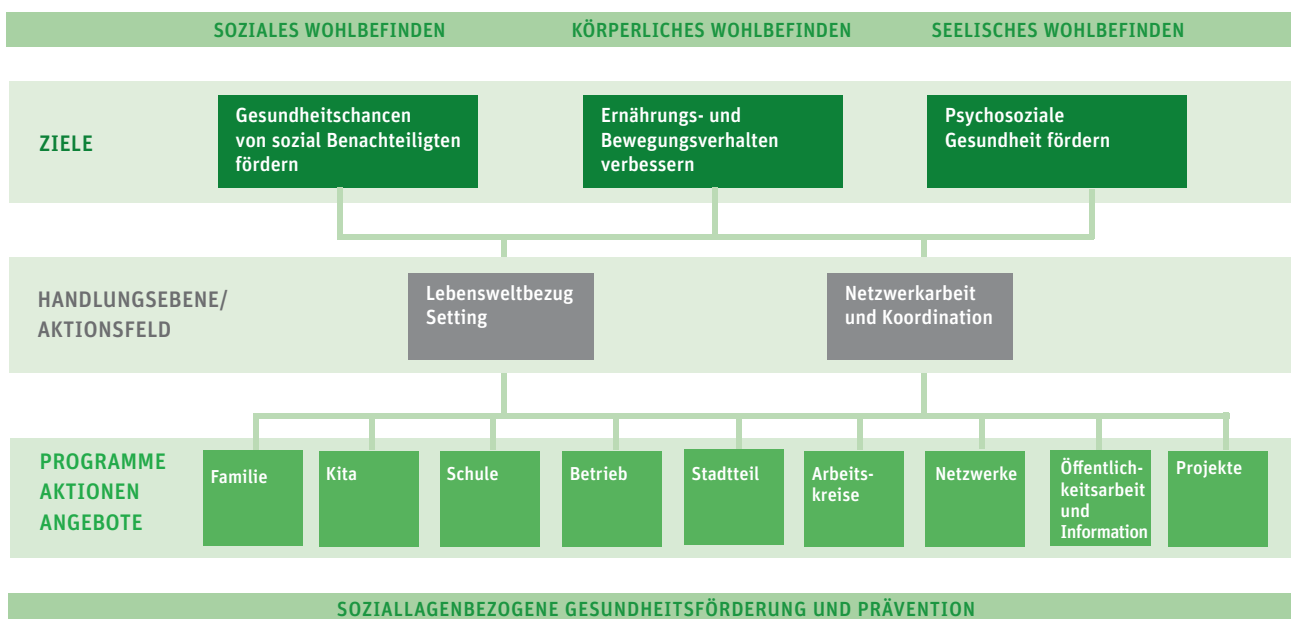
In Hamburg aktiv und gesund

- seit bald 30 Jahren
- mit 70 Mitgliedsorganisationen
- mit 16 Vorstandsmitgliedern
- mit acht Mitarbeiterinnen sowie Praktikant/innen und freien Mitarbeiter/innen

Das Jahr 2012 in Zahlen

WAS	WIE VIELE
Veranstaltungen	29
Teilnehmer/innen an Veranstaltungen	2431
Netzwerk- und Arbeitskreistreffen, Kooperationsgespräche etc.	249
Beratungen (z. B. an Schulen, Kitas)	290
Pressemitteilungen	33
Veröffentlichungen in den Medien	ca. 30
Publikationen	4
Versand von Infomaterial, Broschüren, Stadtpunkte etc.	60.000

HAG Profil





vernetzen kooperieren koordinieren

In der 1986 verabschiedeten Ottawa-Charta der WHO heißt es: „Gesundheitsförderung verlangt ein koordiniertes Zusammenwirken unter Beteiligung der Verantwortlichen in Regierungen, im Gesundheits-, Sozial- und Wirtschaftssektor, in ... Verbänden und Initiativen ..., in der Industrie und den Medien. Menschen in allen Lebensbereichen sind daran zu beteiligen als einzelne, als Familien und Gemeinschaften.“ Vernetzung, Koordination und Kooperation: Diese drei Tätigkeitsfelder haben auch für die HAG oberste Priorität.

Der Pakt für Prävention

Gesund alt werden in Hamburg!

Zwischen November 2011 und März 2012 haben knapp 100 Akteure aus den Bereichen Gesundheit, Seniorenarbeit, Soziales, Bewegung, Pflege, Wohnen und Stadtentwicklung zu den drei Themenschwerpunkten

- Zu Hause im Quartier – kurze Wege – soziale Kontakte – Lebensqualität
- Bewegungsförderung und Gesunderhaltung
- Gesundheitsförderung in pflegenahen Situationen

Ziele, Handlungsempfehlungen und Maßnahmen entwickelt und in ein gemeinsames Programm gefasst. Dieses Rahmenprogramm wurde auf dem Kongress 2012 „Gemeinsam für ein gesundes Hamburg!“ verabschiedet.



Verabschiedung der Eckpunkte „Gesund alt werden in Hamburg“

Kongress 2012

Unter dem Motto „Gemeinsam für ein gesundes Hamburg!“ lud die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) im Rahmen des Paktes für Prävention zum Kongress 2012 ein.

Am 06. und 07.09.2012 kamen rund 200 Akteure in der Universität Hamburg zusammen und diskutierten erstmalig die drei Lebensphasen des Paktes für Prävention:

- Gesund aufwachsen in Hamburg!
- Gesund alt werden in Hamburg!
- Gesund leben und arbeiten in Hamburg!

Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks (BGV) eröffnete den ersten Kongress des Paktes für Prävention. Nach einem Impulsvortrag aus Wien diskutierten Akteure aus Hamburg „Wie entwickeln



Gesundheitsssenatorin Prüfer-Storcks bedankt sich für das Engagement aller Beteiligten im Zieleprozess

wir Hamburg als gesunde Stadt weiter?“. Es wurde deutlich, dass viele Ideen und Potenziale im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention in Hamburg zur Verfügung stehen. Diese zu bündeln und stärker zu vernetzen soll in Zukunft noch intensiver verfolgt werden – der Pakt für Prävention ist dafür eine gute Basis. Neben der Verabschiedung des Rahmenprogramms „Gesund alt werden in Hamburg!“, einem bunten Markt der Möglichkeiten (PAKTplatz für Prävention) und verschiedenen thematischen Foren rund um die Lebensphasen, bot der Kongress viel Raum zum Austausch und zur Vernetzung.

Weitere Informationen zum Kongress finden Sie unter <http://www.hag-gesundheit.de/lebenswelt/pakt-fuer-praevention/kongress-2012>

Gesund leben und arbeiten!

Die dritte Lebensphase „Gesund leben und arbeiten in Hamburg!“ wurde auf dem Kongress gestartet. Die Grundlage zur Arbeit an Zielen, Teilzielen und Maßnahmen bilden die Gesundheitsberichterstattung der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz und im Vorfeld geführte Expertengespräche. Erste Ergebnisse aus diesem Prozess werden im Jahr 2013 vorgestellt.



Zielpatenschaft Stillförderung

Die „Zielpatenschaft Stillförderung“ bietet Professionellen aus unterschiedlichen Berufsfeldern und -verbänden seit vielen Jahren ein Austauschforum „rund ums Stillen“. Zweimal im Jahr findet ein Treffen statt. In Kooperation mit der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Hamburg und mit Unterstützung der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz fand am 28.11.2012 die Kooperationsveranstaltung „Auf den Anfang kommt es an! Wochenbett heute – im Spannungsfeld von Ökonomisierung, Effizienz und Gesundheitsförderung“ statt. Denn: Das Wochenbett ist ein entscheidender Zeitraum für gesundes Aufwachsen.



Aber: Kürzere Liegezeiten und mangelnde Vernetzung können einen guten Start für Säugling und Mutter gefährden. Die kurze Verweildauer in Krankenhäusern nach der Geburt führt zu dem klassischen Dilemma der sozialen Herausforderung. Eltern, die tatsächlich Hilfe benötigen, werden weniger erreicht. Was können Akteure im Berufsalltag tun? Die Referenten forderten die Teilnehmenden auf, ihren Spielraum für Veränderungen zu suchen und zu nutzen und eine gemeinsame Lernkultur zu entwickeln.

Hamburger Bündnis gegen den Plötzlichen Säuglingstod

Die HAG koordiniert seit 1995 das „Hamburger Bündnis gegen den Plötzlichen Säuglingstod“, in der der Sachverstand verschiedener Berufsgruppen aus Forschung und Praxis gebündelt wird. Durch die erfolgreiche Arbeit des Bündnisses ist die Zahl der Kinder, die am Plötzlichen Säuglingstod (SIDS) starben, stark zurückgegangen. 1996 starben in Hamburg 15 Säuglinge diesen mysteriösen Tod. In 2012 wurden fünf SIDS-Fälle erfasst.

Das Bündnis trifft sich zweimal pro Jahr. Es organisiert Fachgespräche, kümmert sich um Information und Aufklärung rund um den Babyschlaf und initiiert Aktionen. Das Ziel: Das Risiko des Plötzlichen Säuglingstodes mindern und eine gesunde Entwicklung fördern. In 2012 wurden die fünfte Beobachtungspraxen-Erhebung zu den SIDS-Risikofaktoren sowie eine Klinikbefragung zum Schlafsackgebrauch durchgeführt und ausgewertet. Das erfreuliche Ergebnis: In allen Hamburger Geburtskliniken werden Babyschlafsäcke benutzt und die Risikofaktoren sind vielen (werdenden) Müttern bekannt.

Das Faltblatt „So schläft Ihr Baby gut und sicher“ wurde erneut nachgedruckt. Für 2013 steht eine weitere Überarbeitung an. Das Ziel für die kommenden Jahre: verstärkte Ansprache und Information von jungen Müttern/Eltern.



„Neue Daten! ... für neue Taten?“

Beim 9. Fachgespräch Plötzlicher Säuglingstod standen neue wissenschaftliche Erkenntnisse im Mittelpunkt. Folgende Risikofaktoren begünstigen den plötzlichen Kindstod:

- Schlafort bei den Eltern im Bett
 - Schlafposition Bauchlage
 - Raucher/in im Haushalt / Rauchen während der Schwangerschaft
 - Keine Schlafsackbenutzung
 - Geringes / kein Stillverhalten
 - Keine nachträgliche Information und Aufklärung, beispielsweise durch eine Hebammenbetreuung
- Kenntnisse über den sicheren Schlafort und die Schlafposition von Neugeborenen sind bei den befragten Eltern sehr verbreitet. So benutzen 82 Prozent zu Hause einen Schlafsack. Auch ist der Schlafsackgebrauch in den meisten Hamburger Geburtskliniken heute fast eine Selbstverständlichkeit. Besorgniserregend ist, dass die Häufigkeit der

Bauchlage als bevorzugte Schlafposition nach Jahren des kontinuierlichen Rückganges wieder anzusteigen scheint. Impulsgebend für „neue Taten“ könnte auch der Zusammenhang zwischen der häufigen Anwesenheit von Raucher/innen im Haushalt sowie der geringeren Hebammenbetreuung von jüngeren Müttern sein.

Der Anteil der neugeborenen Kinder (bis 7 Tage alt) unter den plötzlichen Todesfällen von Säuglingen hat in den letzten zwei Jahrzehnten zugenommen und beträgt heute etwa 20 Prozent. Die meisten derartigen Todesfälle ereigneten sich zwischen 0:00 und 6:00 Uhr, in ca. 50 Prozent der Fälle ist das Kind in einer (Geburts-)Klinik verstorben und in ca. 60 Prozent der Fälle lag eine Bett-/oder Sofasharing-Situation vor. SIDS bleibt eine Gefahr für Neugeborene. Fachkräfte müssen weiterhin auf diese Gefahr aufmerksam machen und durch Aufklärung über Risikofaktoren zu einer weiteren Senkung der SIDS-Fälle beitragen.

Gesundheitsförderung in der Lebenswelt Kita

Fachtagung des Netzwerks Gesunde Kita

„Meine Kolleginnen werden immer jünger“ Älter werden im Beruf der Erzieherin, des Erziehers

Über 150 Erzieherinnen und Erzieher, Kita-Leitungen, Fachleute und Vertretungen der Träger, Verbände und Institutionen, die mit und für Kitas arbeiten, trafen sich am 23.05.2012 im Rudolf-Steiner-Haus Hamburg, um sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.



Senator Scheele eröffnete die Tagung mit einem Grußwort

Eröffnet wurde die Fachtagung vom Senator der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI), Detlef Scheele, der neben einem Grußwort auch wichtige inhaltliche Impulse einbrachte. Ein weiteres Grußwort sprach die Vorstandsvorsitzende der HAG, Prof. Dr. Ulrike Ravens-Sieberer, die insbesondere die Aktivitäten des Netzwerkes Gesunde

Kitas in Hamburg in den Blick nahm und würdigte.

Zwei einführende Vorträge beleuchteten das Thema auf unterschiedliche Weise, zeigten die aktuelle Situation auf und gaben bereits Anregungen, um gesund und fit arbeitsfreudig zu bleiben. Für den Vortrag „Erfolgreich Altern – Wie kann das gelingen?“ konnte Dr. med. Stefan Ueing, Arzt für Allgemeinmedizin, Sportmedizin, Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, gewonnen werden. Das Thema „Freude am Job, auch über Jahrzehnte hinweg“ wurde von der Autorin und Journalistin Carola Kleinschmidt vorgetragen.

In sieben Workshops vertieften und diskutierten die Teilnehmer/innen die Anregungen und entwickelten erste Ideen für den Alltag.

Netzwerk Gesunde Kitas in Hamburg

Das Netzwerk Gesunde Kitas in Hamburg wird von der HAG koordiniert. Ziel ist ein Zusammenschluss von Kita-Trägern und -Verbänden, Vertretungen aus der Behörde, Unfallkasse, Einrichtungen der Gesundheitsförderung, Suchtprävention und Wissenschaft. Das Netzwerk versteht sich als Sprachrohr und Motor für die Themen Gesundheit und Gesundheitsförderung in Kitas. Derzeit sind dort 17 verschiedene Institutionen vertreten. Im Jahr 2012 traf sich das Netzwerk dreimal, wovon ein Treffen in Form eines halbtägigen Workshops stattfand. Thematische Schwerpunkte bildeten neben einem kontinuierlichen fachlichen Austausch die Durchführung der Fachtagung „Älter werden im Beruf der Erzieherin“, sowie die konzeptionelle Entwicklung eines Hamburger Kita-Gesundheitstages im Rahmen einer Aktionswoche vom 14. – 18. Oktober 2013.

Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hamburg

Essen und Trinken an Schulen

Die Umsetzung des Ganztags an Hamburger Schulen ist weit fortgeschritten. Zum Schuljahr 2013/2014 werden annähernd alle Grundschulen Ganztagschulen sein. Auch die Stadtteilschulen werden sukzessive umgewandelt. Gymnasien sind es bereits – mit besonderer Prägung.

Informieren

- Die Vernetzungsstelle informierte alle Hamburger Schulen über den Tag der Schulverpflegung am 26. September 2012 mit einem Plakat und einer Info-Postkarte. Auf der Website www.hag-vernetzungsstelle.de fanden die Nutzerinnen und Nutzer unterschiedliches Material für die verschiedenen Zielgruppen, etwa einen Menüvorschlag für Caterer oder Unterrichtsmaterialien.
- Die Website wird laufend aktualisiert – auch mit Neuigkeiten aus der DGE und von IN FORM.
- Der Flyer „Fit und mit Power durch den Tag“ wurde überarbeitet, aktualisiert und mit dem IN FORM-Label versehen (Auflage: 5.000)

Beraten

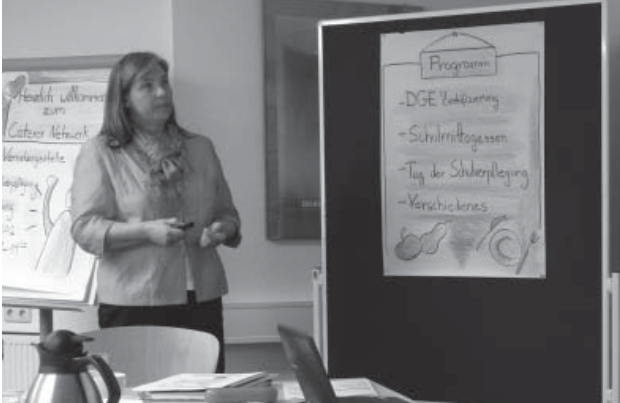
- 2012 führte das Beratungsteam der Vernetzungsstelle an 26 Schulen 17 Kurz- und neun Prozessberatungen durch

VERNETZUNGSSTELLE SCHULVERPFLEGUNG HAMBURG	
Ziel	Zentrale Anlaufstelle für alle Akteure rund um das Thema Schulverpflegung. Unterstützung für Schulen bei der Gestaltung eines guten Verpflegungsangebotes.
Netzwerke/ Arbeitskreise	<ul style="list-style-type: none"> • AG Schulmittagessen • Caterer-Netzwerk • Hamburger Netzwerk Schulverpflegung • Netzwerk der norddeutschen Vernetzungsstellen Schulverpflegung
Finanzierung	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) im Rahmen des Nationalen Aktionsplans „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“. Hamburger Behörden für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV), Schule und Berufsbildung (BSB) sowie Wirtschaft, Verkehr und Innovation (BMWVI)
Laufzeit	1. September 2009 bis 31. August 2014



vernetzen kooperieren koordinieren

unter anderem zu den Themen DGE-Standard, Rahmenbedingungen (Raumgestaltung, Lärminderung etc.), Caterer-Wechsel, Nachhaltigkeit.



Dr. Margit Bölts von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung stellte im Caterer-Netzwerk die DGE-Zertifizierung vor

Workshops:

- In zwei Workshops wurden Küchenkräfte und Hauswirtschaftsleitungen zum DGE-Standard, Hygienemaßnahmen und Rahmenbedingungen in der Schulverpflegung fortgebildet (30 Teilnehmer/innen).
- Im Rahmen der von der Schulbehörde veranstalteten Thementage „Schulmittagessen“ beriet die Vernetzungsstelle zum Thema (150 Teilnehmer/innen).

Weitere Workshops, Fortbildungen: Seminar für Ganztagsverantwortliche (20), Workshops beim 2. Hamburger Ganztags (35), Hygiene-Workshop (30 Teilnehmer/innen)

Modellprojekte

- Im Modellprojekt „Prozessbegleitung zur Bewirtschaftung von Schulkantinen“ werden die Projektergebnisse im Frühjahr 2013 auf der Website veröffentlicht.
- Das Modellprojekt „Tor zur Welt“ begleitet die Entwicklung des Bildungszentrums im Aufbau eines Verpflegungskonzeptes (Verbundlösung für drei Schulen und außerschulische Akteure) im Rahmen der Internationalen Bauausstellung in Hamburg-Wilhelmsburg. Die Ergebnisse werden im Laufe der zweiten Jahreshälfte 2013 vorgestellt.
- Im Modellprojekt „Regionale Produkte der Saison in der Schulverpflegung“ werden Unterrichtsmaterialien entwickelt.

Vernetzen

Zentrales Anliegen ist möglichst viele Akteure im Handlungsfeld Schulverpflegung anzusprechen. Zu den Vernetzungsstrukturen gehören u. a.

- Arbeitsgruppe Schulmittagessen
- BZgA-Projekt „Gut drauf“
- Bundesweite und norddeutsche Vernetzung der Vernetzungsstellen
- Caterer-Netzwerk
- HAG-Ausschreibung „Gesunde Schule“
- Hamburger Netzwerk Schulverpflegung
- Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“
- Kampagne „Bio kann jeder“
- Projektbegleitende Arbeitsgruppe
- Serviceagentur Ganztägig lernen
- Stiftungsprojekte zur Verpflegung in der Schule (z. B. brotZeit)



Jahrestagung

Am 26. September veranstalteten die norddeutschen Vernetzungsstellen den Tag der Schulverpflegung 2012. Beraterinnen der Vernetzungsstelle Hamburg führten Aktionen in Schulen durch zu den Themen „Klimateller“ und „Ernährungskreis“. Zwei Anbieter aus dem Caterer-Netzwerk becochten ihre Kundschaft mit dem Menü zum Tag der Schulverpflegung. Zur Jahrestagung „Am besten schmeckt´s nachhaltig – auch in der Schule!“ kamen 100 Interessierte. Ein Vortrag zu nachhaltigem Konsum als Leitbild von Schulentwicklung sowie Praxisbeispiele zu den Themen Regionale Produkte der Saison, Zukunftsfähig essen, DGE-Zertifizierung und nachhaltige Ernährungspädagogik sowie ein Info-Markt unterstützten den Austausch und die Vernetzung.



Auf dem Info-Markt stellten Nachhaltigkeits-Projekte ihre Arbeit vor

Arbeitskreis „Gesundheitsförderung in der Arbeitsumwelt“



Der Arbeitskreis trifft sich unter Leitung des Sprechers Axel Herbst fünf Mal im Jahr im Amt für Gesundheit in der Billstraße 80 a. Im Schnitt nehmen an jeder Arbeitskreissitzung etwa 20 Mitglieder teil. Im Verteiler sind zurzeit knapp 400 Personen. Sprecher des Arbeitskreises ist Axel Herbst, Mitarbeiter der Beratungsstelle „Arbeit und Gesundheit“ und HAG-Vorstandsmitglied.

In 2012 wurden Beispiele Guter Pra-

xis vorgestellt und Preisträger des Hamburger Gesundheitspreises eingeladen. Dabei wurde deutlich: Es gibt große Unterschiede bei den gesundheitsförderlichen Angeboten und Maßnahmen von Betrieben. Darum wurde der Unterschied zwischen gesetzlichen Arbeitsschutzmaßnahmen und Maßnahmen für ein betriebliches Gesundheitsmanagement im Arbeitskreis explizit vertieft.

Weitere Informationen:
www.gesundearbeit.info

Bewegungsförderung in der HAG

Der Arbeitskreis „Bewegung und Stadtteil“, der aus dem Projekt „Zentrum für Bewegungsförderung Nord“ entstanden ist, hat sich im Jahr 2012 zwei Mal getroffen und zu aktuellen Themen und guten Praxisbeispielen ausgetauscht. Die Struktur wird ab 2013 mit dem Arbeitskreis „Mobil im Alter“ aus der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) zusammengelegt. Die Mitglieder werden dann an den Zielen und Maßnahmen des Paktes für Prävention „Gesund alt werden in Hamburg!“ weiterarbeiten.



Auf dem Marktplatz in Wilhelmsburg treffen sich die Kulturen

Aktivitäten

Am 21. August 2012 fand im Rahmen des Wochenmarktes in Wilhelmsburg wieder ein Interkulturelles Picknick statt. Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Stadtteil kamen dort zum

ZENTRUM FÜR BEWEGUNGSFÖRDERUNG NORD	
Zusammenchluss	Kooperationsprojekt der Landesvereinigungen Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein
Ziel in Hamburg	Stärkung der Bewegungsförderung im Alltag von Alt und Jung
Arbeitskreis	AK Bewegung und Stadtteil Inhalt: Gute Praxisbeispiele, Erarbeitung einer Broschüre
Finanzierung	Bundesministerium für Gesundheit im Rahmen des Nationalen Aktionsplans „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“ und Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV)
Laufzeit	März 2009 bis Dezember 2011

gemeinsamen Essen bei Musik zusammen. Ein Markt der Möglichkeiten begleitete das Picknick und lud zum Gespräch ein.

Öffentlichkeitsarbeit

Mit den erarbeiteten Medien aus dem Zentrum für Bewegungsförderung Nord (z. B. Postkarten, Broschüren, Loseblattsammlung, Ausstellung) wird der Bereich „Bewegungsförderung“ weiterhin öffentlichkeitswirksam unterstützt.



GUT DRAUF-Landeskoordination Hamburg

Seit dem 1. März 2012 hat die HAG die Landeskoordination für die Jugendaktion GUT DRAUF in Hamburg übernommen. Projektträger ist die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). GUT DRAUF ist ein Programm zur Verbesserung der Gesundheit von Mädchen und Jungen zwischen 12 und 18 Jahren. Die Kinderaktion Tutmirgut richtet ihren Arbeitsschwerpunkt an Kinder im Alter von 5 bis 11 Jahren.



Beim Kochfestival an der Fritz-Köhne-Schule gab es gesunde Burger

GUT DRAUF spricht Einrichtungen und Fachkräfte der Jugendarbeit und Jugendbildung an und bietet Anregungen, kostenlose Fortbildungen und fachliche Unterstützung zur Umsetzung gesundheitsfördernder Angebote und Projekte für Jugendliche in den unterschiedlichen Lebenswelten. Ziel der Jugendaktion ist es durch Angebote zur gesunden Ernährung, ausreichenden Bewegung und Stressregulation Gesundheit von Jugendlichen zu fördern.

Jugendaktion GUT DRAUF und Kinderaktion Tutmirgut setzen an den Interessen und Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen an und bringen den Beteiligten Spannung, Spaß und Abwechslung. Die BZgA stellt den GUT DRAUF-Partnern neben Basisschulungen Fachberatungen durch qualifiziertes Personal, Prozessbegleitung und Qualitätsentwicklung kostenlos zur Verfügung.

Im Juni 2012 fand die Auftaktveranstaltung der Landeskoordination Hamburg in Rothenburgsort statt. Gäste aus dem Bezirk, der Gesundheits- und Familienpolitik und Jugendeinrichtungen erhielten zahlreiche Informationen rund um GUT DRAUF. Aktionsstände auf dem Hof der Fritz-Köhne-Schule

GUT DRAUF	
Ziel	Akquisition und Betreuung von Partner-Einrichtungen im GUT DRAUF-Prozess
Netzwerk	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau eines Netzwerkes von GUT DRAUF-Partnern in Hamburg • Sozialraumorientierung: Bestandteil Präventionskette „Gesund Aufwachsen“ in Rothenburgsort
Finanzierung	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Laufzeit	1. März 2012 bis 31. März 2014

zeigten Umsetzungsmöglichkeiten im Rahmen des GUT DRAUF-Konzeptes. Darauf aufbauend werden Kontakte zu Einrichtungen der Jugendarbeit und Jugendbildung hergestellt und intensiviert, um sie über die Angebote der Jugendaktion zu informieren und sie als GUT DRAUF-Partner zu gewinnen. Außerdem ist GUT DRAUF

Bestandteil der Präventionskette „Gesund aufwachsen“ in Rothenburgsort.

GUT DRAUF und Tutmirgut wird auch an Hamburger Schulen umgesetzt: Alle Hamburger Schulen erhalten die Möglichkeit GUT DRAUF-

Partner zu werden und im Rahmen des Prozesses an einer GUT DRAUF-Basisschulung teilzunehmen. Für die Grundschulen bietet die Kinderaktion Tutmirgut Einzelberatung und -Schulung für Kollegien direkt vor Ort. Darüber hinaus wird die Jugendaktion in die Ausschreibung „Gesunde Schule“ aufgenommen.

Als Landeskoordination bietet die HAG interessierten Einrichtungen Infoveranstaltungen und Einzelberatungen zur Jugendaktion GUT DRAUF / Kinderaktion Tutmirgut an, unterstützt bei der Umsetzung des GUT DRAUF-Konzeptes und vernetzt die Einrichtungen miteinander.

GUT DRAUF
Bewegen, entspannen,
essen – aber wie!
Eine Jugendaktion der
Bundeszentrale für
gesundheitliche Aufklärung

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit

(vormals Regionaler Knoten)

Seit November 2012 heißt der Regionale Knoten „Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Hamburg“. Der Aufgabenbereich der Koordinationsstelle umfasst:

- Vermittlung zwischen Wissenschaft und Praxis
 - Koordination von Netzwerken und Stärkung von Kooperationen in den Handlungsfeldern
 - Projektberatung und Unterstützung bei der praxisnahen Qualitätsentwicklung
 - Förderung von Informationstransfer und fachlichem Austausch durch Tagungen, Workshops und Fortbildungen
 - Gewährleistung eines bundesweiten Austausches durch die Mitarbeit im Kooperationsverbund „Gesundheitliche Chancengleichheit“
- Sie koordiniert unterschiedliche Netzwerke („Wohnungslosigkeit und Gesundheit“ und „Förderung von Kindern und Familien“), ist eingebunden im Pakt für Prävention und unterstützt den Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“.

Highlights im Jahr 2012

Förderung, Vernetzung und Verankerung gesundheitsfördernder Strukturen in ressourcenschwachen Stadtteilen – Beteiligung am Partnerprozess „Gesund Aufwachsen“ der BZgA

Lokale Strategien zur Stärkung einer kontinuierlichen Gesundheitsförderung über alle Phasen des Kindes- und Jugendalters standen im Mittelpunkt der Veranstaltung im Rahmen des kommunalen Partnerprozesses „Gesund aufwachsen für alle!“. Am 14.02.2012 führte die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit in der HAG in Kooperation mit der BGV und der BZgA die Tagung „Gesund aufwachsen in Hamburg – Gemeinsam Gesundheitsförderungs- und Präventionsketten stärken“ durch. Ziele der Tagung: voneinander lernen und Partnerschaften stärken – das gelang über Fachvorträge, moderierte Arbeitsphasen und Diskussionsrunden.

Aufbau einer Präventionskette in Rothenburgsort

In 2012 wurde der fünfte Koordinierungsbaustein Gesundheitsförderung eingerichtet. Die Koordinierungsbausteine Gesundheitsförderung (KoBa) spielen eine Schlüsselrolle in der sozialräumlich orientierten Gesundheitsförderung in Hamburg; sie werden gefördert von der BGV und der Techniker Krankenkasse. Dem Standort Rothenburgsort kommt eine besondere Aufgabe zu: Hier soll eine Gesundheitsförderungs- und Präventionskette „Gesund aufwachsen in Rothenburgsort“ aufgebaut werden. Unter Beteiligung der Akteure vor Ort wird die BGV in Kooperation mit der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit ein nachhaltiges Konzept entwickeln und die Erfahrungen für andere Stadtteile Hamburgs nutzbar machen.

REGIONALER KNOTEN GESUNDHEITSFÖRDERUNG BEI SOZIAL BENACHTEILIGTEN (BIS 11/2012) KOORDINIERUNGSSTELLE GESUNDHEITLICHE CHANGENGLEICHHEIT HAMBURG	
Ziel	Transparenz im vielschichtigen Handlungsfeld der Gesundheitsförderung für sozial benachteiligte Zielgruppen erhöhen, Qualität der Maßnahmen verbessern und die Zusammenarbeit der Akteure fördern
Arbeitskreise	<ul style="list-style-type: none"> • AK Förderung der Gesundheitschancen von sozial benachteiligten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien • AK Wohnungslosigkeit und Gesundheit
Finanzierung	Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV), Hamburger Krankenkassen (GKV), Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Start	2004

Jung – arbeitslos – krank? Gesundheitsrisiko Jugendarbeitslosigkeit



Zusammenarbeit stärken zwischen den Bereichen Jugend – Arbeit – Gesundheit

Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien haben beim Übergang in den Beruf häufig schlechtere Startbedingungen. Um dem Teufelskreis „jung-arbeitslos-arm-krank“ zu durchbrechen, bedarf es besonderer Anstrengungen aller Beteiligten. Dazu zählen neben den Jugendlichen und ihren Eltern auch die Schulen, die Jobcenter und der Gesundheitsbereich. Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit hat gemeinsam mit umdenken e. V. – Heinrich Böll-Stiftung Hamburg am 20.09.2012 eine Veranstaltung durchgeführt und das Thema „Jugendarmut und Gesundheit“ aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Dabei standen im Fokus: Übergangswege (bildungs)benachteiligter Jugendlicher in Ausbildung und Arbeit unter besonderer Berücksichtigung der Ressourcen und Kompetenzen der jungen Menschen.

Weitere Aktivitäten 2012 siehe auch unter: Kooperationstagung S. 6; EU-Projekt und BZgA Expertengremium S. 13, Qualitätsentwicklung S. 14, Kooperationsveranstaltung S. 17



vernetzen kooperieren koordinieren

Weitere Arbeitskreise, Vernetzungsaktivitäten und Kooperationen

Ursprung der HAG-Vernetzungsaktivitäten sind Arbeitskreise, die sich unter dem Dach der HAG treffen, extern koordiniert werden und durch eine Sprecherin bzw. einen Sprecher in der HAG-Mitgliederversammlung repräsentiert sind. Sie stehen Expertinnen und Experten offen. Außerdem ist die HAG selbst Mitglied in hamburg- und bundesweit agierenden Vereinigungen, die sich für Gesundheitsförderung und Prävention stark machen.

Arbeitskreis Sexualität – Sexualität / AIDS und sexuell übertragbare Krankheiten

Der Arbeitskreis versteht sich als offenes Forum für einen fachlichen Austausch. Die Sitzungen des Arbeitskreises werden von ca. 10 bis 15 Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Einrichtungen und einigen Einzelpersonen regelmäßig besucht. Das jeweilige Thema der nächsten Sitzung wird von wechselnden Mitgliedern des Arbeitskreises vorbereitet. Der fachliche Input erfolgt sowohl durch externe Referentinnen/Referenten als auch durch Mitglieder des Arbeitskreises.

In 2012 wurden u. a. folgende Themen diskutiert:

- Sexualität der Vielfalt
- Standards für die Sexuaufklärung/-pädagogik
- Transsexualität

Sprecher des Arbeitskreises ist Holger Hanck, BGV

Arbeitskreis Selbstbestimmtes Altern

Der Arbeitskreis selbstbestimmtes Altern ruht. Bis Ende 2012 wurde das Thema „Gesund alt werden“ im Arbeitskreis „Bewegung und Stadtteil“ und in drei Foren im Rahmen des Pakts für Prävention bearbeitet. Ab 2013 können interessierte Fachleute am Arbeitskreis „Mobil im Alter“ teilnehmen. Der Arbeitskreis ist im Zuge des Zusammenschlusses der Arbeitskreise „Bewegung und Stadtteil“ und „Mobil im Alter/Sturzprävention“ entstanden.

Gesunde Städte Netzwerk

Hamburg ist seit seinem Bestehen Mitglied im „Gesunde-Städte-Netzwerk“ (GSN). Neben der Gesundheitsbehörde vertritt die HAG im Netzwerk Hamburgs Interessen für den Bereich „Initiativen und Selbsthilfe“.

In 2012 ist das Gesunde Städte Netzwerk dem bundesweiten Kooperationsverbund gesundheitliche Chancengleichheit beigetreten. Aktiv unterstützt es den Partnerprozess zum Aufbau von integrierten kommunalen Handlungsansätzen „Gesund aufwachsen für alle!“. So stand dann auch bei dem letztjährigen Symposium das Thema „Gesundheit und Stadtentwicklung“ im Mittelpunkt. In den „Gesunden Städte Nachrichten“ wurde über den Start des Hamburger Partnerprozesses sowie über den Pakt für Prävention berichtet.

Arbeitskreise im HAG-Netzwerk

- Arbeitskreis Bewegung und Stadtteil
- Arbeitskreis Ernährung, Kinder, Schule
- Arbeitskreis Förderung der Gesundheitschancen von sozial benachteiligten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien
- Arbeitskreis Gesundheitsförderung in der Arbeitsumwelt
- Arbeitskreis Selbstbestimmtes Altern
- Arbeitskreis Sexualität
- Arbeitskreis Wohnungslosigkeit und Gesundheit
- Hamburger Bündnis gegen den Plötzlichen Säuglingstod
- Hamburger Netzwerk Schulverpflegung
- Netzwerk Gesunde Kitas in Hamburg
- Zielpatenschaft Stillförderung

Bundesweite Kooperation der Vereinigungen für Gesundheitsförderung

Zwei Mal im Jahr treffen sich die Landesvereinigungen für Gesundheitsförderung oder vergleichbare Zusammenschlüsse der Länder gemeinsam mit der Bundesvereinigung für Prävention und Gesundheitsförderung (BVPG) zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterentwicklung der Zusammenarbeit. Mit dabei: Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Bei dem Treffen im Mai 2012 sprachen sich die Landesvereinigungen dafür aus, das Schaffen der verstorbenen Kollegin Carola Gold, Geschäftsführerin von Gesundheit Berlin – Brandenburg, durch die Auslobung des „Carola Gold Preis für gesundheitliche Chancengleichheit“ zu würdigen. Dieser wird erstmalig in 2013 auf dem Kongress „Armut und Gesundheit“ verliehen.



*Geschäftsführer der BVPG:
Dr. Uwe Prümel-Philippson*

Ein Schwerpunkt der gemeinsamen Aktivitäten: Der Partnerprozess „Gesund Aufwachsen für alle!“ im Rahmen des Kooperationsverbundes gesundheitliche Chancengleichheit.



beraten unterstützen

Die HAG ist Expertin in allen Fragen rund um die sozialogenbezogene Gesundheitsförderung. Für die Settings Familie, Kita, Schule, Betrieb und Stadtteil: Ihr Knowhow stellt sie allen Interessierten zur Verfügung. Sie unterstützt Projekte und begleitet Entwicklungsprozesse zur Fortentwicklung der Gesundheitsförderung in Hamburg und auch bundesweit. Und nicht zuletzt führt die HAG auch selber Beratungen durch.

„SAGLIK“ – HAG unterstützt Migrationsprojekt

Das dreijährige Projekt SAGLIK (2010 bis 2013) wird von den Departments Gesundheitswissenschaften und Soziale Arbeit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW Hamburg) durchgeführt und von verschiedensten Partner/innen – u.a. der HAG – begleitet und unterstützt.

Frauen und Männer mit türkischem Migrationshintergrund ab 60 Jahren stehen dabei im Fokus. Handlungsschwerpunkte liegen auf der Förderung gesunder Ernährung, Bewegung und sozialer Teilhabe. Im dritten Projektjahr wurden Interventionen entwickelt und in zwei Institutionen in Altona durchgeführt. Im Modellstadtteil Wilhelmsburg stehen die Interventionen für 2013 auf dem Programm. Die HAG stand bei der Entwicklung der Interventionen beratend zur Seite.

Integrationsbeirat

Die HAG arbeitet als berufenes Mitglied für den Bereich Gesundheit im Integrationsbeirat mit.

Dieser trifft sich vier Mal jährlich im Plenum. Darüber hinaus werden bei Bedarf Arbeitsgruppen eingerichtet, zum Beispiel zur aktiven Beteiligung des Beirats am neuen Integrationskonzept des Senats. An dessen Entwicklung hat der Beirat in 2012 intensiv mitgewirkt. In den kommenden Jahren sorgt er mit für die Umsetzung des Konzepts.

Darüber hinaus greift der Beirat aktuelle Themen aus dem Bereich der Integration auf. Er kann zu integrationsbezogenen Themen und Vorhaben Stellungnahmen abgeben und Vorschläge für die Besetzung von Gremien der Hamburger Verwaltung mit Personen mit Migrationshintergrund machen. Der Integrationsbeirat wirkt zudem als „Integrationsmultiplikator“ umsetzungsorientiert in alle Bereiche der Gesellschaft hinein, indem die Mitglieder in ihren jeweiligen Verantwortungsbereichen aktiv zur Integrationsförderung beitragen.

Ziel der HAG: Noch stärkere interkulturelle Öffnung des Hamburger Gesundheitssystems.



Abgeschlossen: Fallstudie zur gesundheitlichen Ungleichheit

Im Rahmen des Projekts „Gemeinsame Aktion zur Verringerung gesundheitlicher Ungleichheit“ (Projekttitle: Joint Action on Health Inequalities) hat die HAG sich mit der Erstellung einer Fallstudie zur gesundheitlichen Ungleichheit im Stadtteil beteiligt. Zehn EU-Länder waren in das Projekt involviert, jedes Land hat zwei Regionen benannt, die in dem Arbeitspaket 5 „Fallstudien für Regionen“ (Case Study for regions) teilnehmen sollten. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) koordinierte für Deutschland die Regionen Niedersachsen und Hamburg. Nach der fünfmonatigen Laufzeit (November 2011 bis März 2012) wurden die Fallstudien geprüft, mit den Projektpartnern in einem Austauschtreffen diskutiert und zur Veröffentlichung aufbereitet.

Die Ergebnisse aus den Fallstudien der einzelnen Ländern und ausführliche Informationen zu dem gesamten Projekt finden Sie unter:

http://www.health-inequalities.eu/HEALTHYQUITY/EN/projects/equity_action/wp5/

Was ist eine Präventionskette und wie baut man sie auf? – Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Hamburg beteiligt sich am bundesweiten Expertengremium

Was brauchen Kommunen für den Aufbau von Präventionsketten? Welche Herausforderungen stellen sich beim Aufbau von Präventionsketten für die verschiedenen Fachbereiche und Akteure? Im Rahmen des Partnerprozesses „Gesund aufwachsen für alle“ des Kooperationsverbundes hat die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. den Auftrag eine Handreichung für Kommunen zu erarbeiten. Die LVG hat ca. 25 Akteure aus dem Gesundheits- und Jugendhilfebereich, Bildung, Soziales sowie Frühe Hilfen und Stadtentwicklung aus fast allen Bundesländern eingeladen: Dieser Kreis von Expertinnen und Experten erarbeitet in mehreren Workshops gemeinsam Bausteine der Handreichung, die Kommunen bei dem Wechsel zu einer präventiven Neuausrichtung Orientierung geben kann. Die HAG ist mit der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit vertreten.



beraten unterstützen

Qualitätsentwicklung in 2012

Der Bereich Gesundheitsförderung und Prävention zeichnet sich durch eine Vielfalt von Ansätzen der Qualitätsentwicklung aus. Es stehen mehrere Instrumente zur Auswahl – die Entscheidung für einen bestimmten Ansatz fällt jedoch nicht immer leicht.



Voneinander und miteinander lernen – die WS-Teilnehmende im Austausch

Der erfolgreiche Einsatz und die Nutzung von Instrumenten der Qualitätsentwicklung bedarf demnach Fortbildung, Unterstützung und Begleitung. Hier setzte die Fortbildungsreihe 2012 „Was bedeutet Qualität in der Gesundheitsförderung? Welches Instrument passt für meinen Praxisalltag?“ an. Die Reihe wurde von der HAG mit dem Projekt Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Hamburg in Kooperation mit dem Pakt für Prävention – Gemeinsam für ein gesundes Hamburg! der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) angeboten.

Inhalte der Workshops

Die Workshopreihe gliederte sich in drei Bausteine

- Gesundheitsförderung auf Augenhöhe?! – Qualitätsentwicklung mit Web 2.0 und Social Media
- Wie fördere ich die Qualität in meiner alltäglichen Projektarbeit? – Praxisnahe Einführung in verschiedene Qualitätsinstrumente der Gesundheitsförderung
- Partizipativ Qualität steigern! Partizipative Qualitätsentwicklung in der Praxis

Extra: Kollegiale Beratung

Nach den Fortbildungen sind die Praktiker/innen häufig höchst motiviert das neu Gelernte in die Praxis umzusetzen. Auch wenn die Fortbildung sehr praxisorientiert, konzeptioniert und bereits während des Fortbildungstages viel Raum für Anwendung vorgehen war, so fällt der Transfer in den Berufsalltag häufig schwer. Deswegen wurde erstmalig dieses Jahr eine begleitende, kollegiale Beratung angeboten. Mit den Zielen:

- Unterstützung der Praktikerinnen und Praktiker bei der Umsetzung der erlernten Instrumente der Qualitätsentwicklung
- Förderung des Austauschs unter den Akteuren („voneinander lernen“)
- Stärkung der Vernetzung zwischen den Akteuren

Dokumentation

Die Blitzdokumentationen der einzelnen Workshops finden Sie unter <http://www.hag-gesundheit.de/lebenswelt/soziale-lage/qualitaetsentwicklung/fortbildungsreihe>

Die Projekte „Superklasse“ und „Babyführerschein“ werden als Good Practice ausgezeichnet

Der Kooperationsverbund „Gesundheitliche Chancengleichheit“ leistet mit der Auswahl und Präsentation von Beispielen guter Praxis einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätsentwicklung in der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung. In Hamburg waren bereits 12 Projekte als „Good Practice“ ausgezeichnet. Im Jahr 2012 haben zwei weitere Projekte das Auswahlverfahren des Kooperationsverbundes erfolgreich durchlaufen.



ihrer eigenen Lieder mit den Themen Ernährung, Bewegung und seelische Gesundheit auseinander.

Projekt Superklasse

Die Erreichbarkeit von sozialbenachteiligten Kindern und Jugendlichen gestaltet sich in der Gesundheitsförderung oft schwierig. Mit dem Projekt Superklasse, gefördert von der Techniker Krankenkasse und in Trägerschaft des BÖV 38 e.V., wird der Zugang zu der Zielgruppe über Musik geschaffen. Seit 2009 setzen sich Schülerinnen und Schüler aus Hamburger Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf bei der Produktion

„Baby-Führerschein – Frühe Hilfen für Eltern mit Babys bis 24 Monate“

Seit 2006 ist das Rauhe Haus Träger des Projektes. In Kooperation mit dem Gesundheitsamt Eimsbüttel und in Zusammenarbeit mit Stadtteilzentren, Bürgerhäusern und Elternschulen werden jeweils 12 Kurstermine angeboten. Im Rahmen des Kurses werden sozial benachteiligten Familien sowohl in Theorie als auch in der praktischen Umsetzung Kenntnisse zur Gesundheitsförderung, Ernährung und Suchtprävention sowie Anregungen zur Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung vermittelt. Damit soll den Eltern mehr Sicherheit dabei gegeben werden Grenzen zu setzen, Regeln und Rituale einzuführen oder Wut und Schuldgefühle zu erkennen und lernen, damit umzugehen.

Ernährung 2012 in der HAG

Ernährungsbaukasten

Auch im Jahr 2012 konnten Hamburger Grundschulen Module aus dem HAG-Ernährungsbaukasten buchen. Berechtigter waren Ganztagschulen, Schulen mit dem Kess-Index 1-2, am Wettbewerb „Gesunde Schule“ teilnehmende Schulen und Förderschulen. Vier freie Mitarbeiterinnen führten an 35 Grundschulen in 194 Klassen mit etwa 3700 Schülerinnen und Schülern Module und zwölf Elternabende – auch in Kindertageseinrichtungen – durch.

Im Rahmen der Schulanfangstagung des Landesinstitutes für Lehrerbildung und Schulentwicklung – LI stellte die HAG die ernährungspädagogischen Angebote unter besonderer Berücksichtigung des Ernährungsbaukastens vor.

Die Handreichung „Ernährungsbaukasten“ wurde in Abstimmung mit dem LI aktualisiert, um zwei Unterrichtsmodule erweitert und neu aufgelegt. In Kooperation mit der Vernetzungsstelle Schulverpflegung wurde der Flyer „Fit und mit Power durch den Tag“ inhaltlich überarbeitet und als IN FORM-Produkt veröffentlicht.

Elternberatung in Eltern-Kind-Zentren (EKiZ)

Seit 2010 bietet die HAG in Eltern-Kind-Zentren ein ernährungspädagogisches Beratungsangebot für Eltern an. Unter dem Motto: „Wir wollen nicht nur über Ernährung reden, sondern gemeinsam essen und trinken“ besucht eine Fachkraft der HAG die Einrichtung und führt in Kooperation mit dem EKiZ eine Beratungseinheit durch. Die EKiZe können unter sechs verschiedenen Themen wählen.



Seit Jahren erfolgreich: Der Ernährungsbaukasten der HAG

2012 führten die Mitarbeiterinnen 47 Einheiten in 18 EKiZen durch. Es wurden 321 Eltern, vorwiegend Mütter, mit 326 Kleinkindern erreicht. Im Durchschnitt nahmen jeweils 9 Eltern an den Angeboten teil.

Im Jahr 2013 werden zwei weitere Module das Angebot ergänzen.

Ernährungspädagogische Fortbildungen

2011 startete die HAG ihr Fortbildungsangebot für Fachkräfte in EKiZen. Im Jahr 2012 fanden zwei Fortbildungen statt: Im April entwickelten 13 Teilnehmerinnen gemeinsam eine „Toolbox Ernährung“. Die Fortbildung im September stand unter dem Motto „Jedes Kind lernt essen – aber wie?“ Auch 2013 sollen Fortbildungen angeboten werden.

Ernährung – ein Querschnittsthema

Darüber hinaus führte die HAG im Bereich „Ernährung“ zahlreiche weitere Veranstaltungen durch:

- Fachschule für Sozialpädagogik | Workshop zum Thema Kleinkindernahrung
- Hochschule für Angewandte Wissenschaften | „Mit ausgewogener Ernährung powervoll durch den Hochschulalltag“ | Gesundheitstag an der HAW
- Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Fb Ökotrophologie | Ernährungspädagogische Angebote in unterschiedlichen Settings (Schule, Kita, Jugendhilfe)
- Seniorentreff einer Wohnungsbaugenossenschaft | Workshop: Altersgerecht essen und trinken

psychenet – Hamburger Netz psychische Gesundheit

Ob Aufklärung und Bildung, hausärztliche Versorgung oder betriebliche Gesundheitsförderung – die elf Teilprojekte des regionalen Verbundprojekts „psychenet“ befinden sich seit 2012 in der Umsetzungsphase. Das gemeinsame Ziel: Heute und in Zukunft psychische Gesundheit fördern, psychische Erkrankungen früh erkennen und nachhaltig behandeln. Die HAG ist Kooperationspartnerin und Mitglied im regionalen Beirat von psychenet.

Anlässlich des 2. Symposiums am 16. Oktober 2012 zogen die Projekt-Verantwortlichen Bilanz und diskutierten Perspektiven, die auch über den Förderzeitpunkt hinaus reichen sollen. Mehr als 160 Projektbeteiligte, Kooperationspartner und Interessierte haben an diesem Symposium teilgenommen. Weiterer Schwerpunkt der Veranstaltung: Verbesserungsmöglichkeiten in der Versorgung psychisch kranker Menschen in der Metropolregion Hamburg.



Rege Beteiligung an der Diskussion um die Versorgung psychisch kranker Menschen



entwickeln initiiieren anstoßen

Um gesundheitsfördernde Projekte und Innovationen anzustoßen, greift die HAG aktuelle Themen auf und initiiert Modellprojekte. Zudem ist Gesundheitsförderung eine Querschnittsaufgabe, darum möchte die HAG diese in allen Sektoren verankern. Dazu stößt sie auf unterschiedliche Art und Weise Themen an und wirkt in Workshops, Foren oder Projekten als vermittelnde Instanz. Außerdem schafft die HAG Plattformen und Räume, in denen sektorenübergreifend Akteure zusammentreffen und an Prozessen mitwirken. Sie erhalten Impulse für die tägliche Arbeit.

Modellprojekt Schatzsuche

„Schatzsuche“ – das Hamburger Projekt zur Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern in Kindertagesstätten

Seit Oktober 2010 führt die HAG das Modellprojekt „Schatzsuche“ durch, das von den gesetzlichen Krankenkassen (GKV) in Hamburg für drei Jahre finanziert wird. Das Ziel des Projektes ist die Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern im Setting Kindertagesstätte, wobei der Resilienz-Förderung eine besondere Bedeutung zukommt. Im Rahmen einer Weiterbildung werden Kita-Fachkräfte qualifiziert, in ihren Einrichtungen ein sechsteiliges, von der HAG entwickeltes Elternprogramm durchzuführen.



Medienpaket zum Elternpaket Schatzsuche

Das Konzept

Das Modellprojekt „Schatzsuche“ ist als präventives Settingprojekt zur Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern in Kindertageseinrichtungen angelegt und in der Lebenswelt Kita verankert. Es richtet sich mit seinem multidimensionalen Ansatz an alle Akteure aus dem Setting Kita – an Kinder, ihre Eltern, an Erzieher/innen, die Trägervertreter/innen und an das soziale Umfeld. Bei der Konzeption wurden sowohl aktuelle Ergebnisse aus der Resilienzforschung einbezogen als auch Vorschläge und Erkenntnisse berücksichtigt, die sich aus Präventionsstudien zur Gesundheitsförderung ergeben. Die wissenschaftlichen Hinter-

gründe wurden in ein praktisches, handlungsnahes Konzept transferiert, dass Eltern und Erzieher/innen Wissen über das seelische Wohlbefinden von Kindern vermittelt, den Austausch mit anderen fördert und eine Selbstreflexion des pädagogischen Handelns und der eigenen Haltung anregt. Durch den ressourcenorientierten Ansatz des Projekts wird der Fokus der Erwachsenen verstärkt auf die Stärken und Schutzfaktoren der Kinder gerichtet, um so deren Resilienz und langfristig ihr seelisches Wohlbefinden zu fördern.



Die Rolle der Erzieher/innen

Den Erzieher/innen kommt im „Schatzsuche“-Projekt eine zentrale Rolle zu. Sie erhalten durch eine sechsteilige Weiterbildung Wissen zum seelischen Wohlbefinden, Resilienz, Entwicklungsaufgaben sowie Risiko- und Schutzfaktoren von Kindern. Außerdem reflektieren sie ihre eigene Haltung als Erzieher/in, verbessern ihre Kommunikation mit den Eltern und erweitern ihre Kenntnis zur stadtteilbezogenen Vernetzung. Anschließend haben sie die wichtige Aufgabe, diese theoretischen Lerninhalte auf anschauliche Weise im Elternprogramm als Vertrauensperson für die Eltern zu vermitteln und zu transportieren. Deshalb werden sie im Rahmen der Weiterbildung auch in ihrer Gesprächsführung, Methodenkompetenz und Referent/innenrolle geschult.

Das Elternprogramm Schatzsuche

Das Elternprogramm richtet sich an alle Eltern einer Kita. Es ist für eine Gruppe von ca. 10 Eltern gedacht, die Kinder im Alter zwischen 0 und 6 Jahre haben und wird durch eine Weiterbildung von qualifizierten Erzieher/innen (Referent/in) durchgeführt. Das Elternprogramm besteht aus sechs Elterntreffen, in denen sich die Eltern mit einem bestimmten Thema auseinandersetzen. Neben der Wissensvermittlung und der Anregung zur Selbstreflexion spielen der Austausch mit anderen Eltern und das Kennenlernen der stadtteilspezifischen Unterstützungsangebote eine große Rolle.

Das Medienpaket Schatzsuche

Eine Besonderheit des Elternprogramms „Schatzsuche“ liegt in der Entwicklung und Ausarbeitung der Materialien. Für die

Durchführung wurde ein umfangreiches Medienpaket erstellt. Es dient dazu, den Erzieher/innen die Durchführung der einzelnen Treffen zu erleichtern und bei den Eltern durch die liebevolle Gestaltung die Lust und die Neugier auf die Themen zu wecken. Der Schwerpunkt bei der Entwicklung des Elternprogramms liegt in einem anschaulichen und niedrigschwelligen Zugang, der möglichst auf Schriftsprache und andere Barrieren verzichtet. Die Materialien beschränken sich auf wenig Text, dafür sind viele Bilder und spielerische Elemente enthalten. So soll allen Eltern, unabhängig von Herkunft oder Bildungsstatus, ein Zugang zu den Elterntreffen ermöglicht werden. Zu den Materialien gehören eine detaillierte Beschreibung und Anleitung der einzelnen Treffen, ein theoretisches Manual mit Hintergrundinformationen für die Erzieher/innen und themenbezogene Materialien für jedes der sechs Elterntreffen.

Evaluation

Zur Unterstützung der Nachhaltigkeit des Projekts „Schatzsuche“ wird eine prozessbegleitende Evaluation durch das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Zentrum für Psychosoziale Medizin, Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie durchgeführt.

Umsetzung des Projekts in Hamburg

Bis Ende 2012 beteiligten sich 12 Kitas und eine Elternschule mit insgesamt 24 Fachkräften am „Schatzsuche“-Projekt. Fünf Hamburger Träger bzw. Verbände von Kindertagesstätten haben die Absicht erklärt, das Thema seelisches Wohlbefinden auch nach Ablauf der Modellphase weiter in ihren Einrichtungen zu fördern und unterstützen das Projekt auch finanziell. Die teilnehmenden Einrichtungen befinden sich vornehmlich in Entwicklungsgebieten mit besonderem Förderbedarf.

Darüber hinaus haben ca. 150 Erzieher/innen durch Inhouse-Fortbildungen in den Projektkitas eine Einführung in das Thema Resilienz bzw. seelisches Wohlbefinden und einen Überblick über das „Schatzsuche“-Projekt erhalten. 2012 haben bereits sieben Modellkitas das Elternprogramm erfolgreich in ihren Einrichtungen umgesetzt. Dabei wurden bisher 67 Eltern erreicht. In drei weiteren Kitas ist die Umsetzung des Elternprogramms im Laufe des Jahres 2013 angestrebt. Die meisten Kitas haben bereits einen zweiten Durchgang des Elternprogramms geplant. Ein zweiter Weiterbildungsdurchgang, in dem weitere Kitas einbezogen und Erzieher/innen qualifiziert werden, findet Anfang 2013 statt.

Perspektiven entwickeln – Partnerschaften stärken

Kooperationsveranstaltung der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, KISS und HAG zur Gesundheitsförderung und Selbsthilfeförderung

Es ist nicht immer einfach, sozial benachteiligte Menschen zu erreichen und zu motivieren, sich für ihre gesundheitlichen Belange einzusetzen. Das gilt sowohl für das Arbeitsfeld der Gesundheitsförderung wie für das der Selbsthilfeförderung. Bekannt ist jedoch, dass gerade soziale Faktoren wie Armut, Erwerbslosigkeit und niedrige Schulbildung eng mit einem erhöhten gesundheitlichen Risiko verknüpft sind. Wie kann es also professionellen Akteuren gelingen, die Selbstbestimmung und Teilhabe dieser Menschen zu fördern? Welche Handlungsansätze sind erprobt und haben sich bewährt? Diese Fragen bildeten den roten Faden der Fachtagung „Gesundheitsförderung und Selbsthilfeförderung. Perspektiven entwickeln – Partnerschaften stärken“, die die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) in Zusammenarbeit mit der HAG mit ihrem Projekt Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Hamburg (ehemals Regionaler Knoten) und den Kontakt- und Informationsstellen für Selbsthilfegruppen Hamburg am 18.04.2012 durchgeführt hat.

Die Tagung ermöglichte den Akteuren der Gesundheits- und der



Die Veranstalterinnen Prof. Dr. Ulrike Ravens-Sieberer, Staatsrätin Elke Badde und Dr. Wilma Simon eröffneten die Tagung mit einer Gesprächsrunde

Selbsthilfeförderung einen Erfahrungsaustausch darüber, wie diese benachteiligten Gruppen gezielt angesprochen werden können.

Die HAG im Gespräch ...

Kommunikation von Jugendlichen verstehen und Kompetenzen stärken

Die Jugend gibt es nicht. Vielfältige Einflüsse des sozialen Umfeldes formen unterschiedliche Lebenswelten: Herkunft und Religion, Elternhaus, Schule und Freunde. Die Ergebnisse der neuen SINUS-Jugendstudie, die auf der Jahrestagung der HAG vorgestellt wurden, belegen diese Vielfalt. Befragt wurden 14- bis 17-Jährige, sie äußern sich zu Schule, Berufswünschen, Glaube, Engagement oder Medien und schildern ihre Hoffnungen, ihre Ängste, ihre Art zu leben. Wer mit dem Thema Gesundheitsförderung befasst ist, fragt sich: Was kann ich aus diesen Ergebnissen lernen? Welche Rolle spielt das Thema Gesundheit bei Jugendlichen? Und: Welche Kommunikationsmedien eignen sich, um viele junge Menschen für das Thema Gesundheit zu sensibilisieren? Mit der Jahrestagung „Gefällt mir! (Gesundheits)Kommunikation von Jugendlichen verstehen und Gesundheitskompetenzen stärken“ am 25. Oktober 2012 lud die HAG Mitglieder und Koopera-



Rund 150 Fachleute interessierten sich für die Lebenswelten von Jugendlichen

tionspartnerinnen und -partner und interessierte Akteure aus den Bereichen Gesundheit, Soziales, Bildung und Stadtentwicklung zu einem gemeinsamen Austausch ein. Das Ziel: die heterogene Jugend zu verstehen, denn nur so lassen sich alters- und milieusensible Angebote und Maßnahmen entwickeln.



auszeichnen

Auszeichnungen in der Gesundheitsförderung sind ein gutes Motivationsinstrument. Ziel der HAG ist es, dass sowohl Schulen als auch Betriebe Gesundheitsförderung strukturell verankern. Nicht die einzelne Aktionswoche zählt, sondern nachhaltige Maßnahmen für ausgewählte Zielgruppen oder mit gezielten gesundheitsfördernden Inhalten.

Hamburger Gesundheitspreis 2011

DRK Sozialstation Lokstedt-Stellingen gGmbH, Heinz Sander-Bau GmbH, Eppendorf Instrumente GmbH, E.ON Hanse AG und Olympus Europa Holding wurden am 11. April 2012 mit dem Hamburger Gesundheitspreis 2011 ausgezeichnet. Die Preise übergaben die Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks, der Präses der Handelskammer Fritz Horst Melsheimer und die Vorsitzende der HAG Prof. Dr. Ulrike Ravens-Sieberer am Gesundheitstag der Hamburger Wirtschaft in der Handelskammer Hamburg. Die HAG vergab den Gesundheitspreis zum siebten Mal.



Mit der Ausschreibung 2011 sollten Unternehmen, die sich über ihre öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen hinaus für die Gesundheit ihrer Mitarbeiter/innen engagieren, zu einer „Alter(n)sgerechten Arbeitsgestaltung“ motiviert werden. In den 20 Bewerbungen wurden viele Beispiele guter Praxis eingereicht. Bei acht Endrundenbetrieben überzeugte sich die Jury vor Ort von der Qualität der betrieblichen Gesundheitsförderung. Der Gesundheitspreis wird für die Kategorien Klein-, Mittel- und Großbetrieb vergeben. In den Kategorien Großbetrieb bzw. Kleinbetrieb wurden jeweils zwei Unternehmen ausgezeichnet. Bereits zum zweiten Mal erhielt der



Großes Interesse an Betrieblicher Gesundheitsförderung: Gut 400 Gäste besuchten die Preisverleihung

Kleinbetrieb Heinz Sander-Bau GmbH den Gesundheitspreis. Die kontinuierliche Weiterentwicklung des Arbeitsschutzes und Gesundheitsmanagements sowie das Engagement in Bezug auf den Schwerpunkt altersgerechte Arbeitsgestaltung wurden damit gewürdigt.



auszeichnen

Gesunde Schule 2011/2012

„Gesunde Schule – Hier geht´s uns gut!“

Am 20. September zeichneten die Gesundheitsstaatsrätin Elke Badde und die stellvertretende HAG-Vorsitzenden Anette Borkel 23 Hamburger Schulen als „Gesunde Schule“ aus. Zwei der insgesamt 37 angemeldeten Schulen erhielten eine Anerkennung. Besonders geehrt wurde in diesem Jahr die Schule Iserbrook: Sie erhielt bereits zum 10. Mal die Auszeichnung. Dafür überreichte die HAG erstmalig eine „Goldene Möhre“.



Staatsrätin Elke Badde und HAG-Vorstand Anette Borkel überreichen der Schule Iserbrook eine „goldene Möhre“

Unter dem Motto „Gesunde Schule – Hier geht´s uns gut!“ waren die Schulen dazu aufgerufen, die psychosoziale Gesundheit in ihrer Schule zu verbessern und für mehr Wohlfühl-Atmosphäre zu sorgen. Ob Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Umfeld – wenn ein gutes Klima an der Schule herrscht, sich alle wohl fühlen und wenn ein entspanntes Miteinander den Schulalltag prägt, dann sorgt die Lebenswelt Schule für seelisches Wohlbefinden.

Kinderparlament und Mensa-Guides

Alle Schulen haben engagiert und kreativ zum Thema psychosoziale Gesundheit gearbeitet und erfolgreich Maßnahmen umgesetzt. So wurden Kinderparlamente eingeführt, Mensa-Guides sorgten für eine angenehme Essensatmosphäre und verschie-

Ausschreibung „Gesunde Schule 2012/2013“

Im Schuljahr 2012/2013 steht die Ausschreibung „Gesunde Schule“ unter dem Motto: „Nachhaltige Schulverpflegung – uns schmeckt´s!“ Schulen sollen dazu angeregt werden, nachhaltige Aspekte beim Essens- und Getränkeangebot in der Schule zu berücksichtigen. Regionale Produkte der Saison sind nicht nur frisch, lecker und kostengünstig, sondern auch nachhaltig im Hinblick auf kurze Transportwege.

Diese Schulen erhielten eine Auszeichnung:

- Erich Kästner Schule
- Gorch-Fock-Schule
- Grundschule Franzosenkoppel
- Grundschule Islandstraße
- Gymnasium Corveystraße
- Gyula Trebitsch Schule Tonndorf
- Hansa Gymnasium Bergedorf
- Heisenberg-Gymnasium
- Katholische Schule Neugraben
- Max-Eichholz-Ring
- Max-Traeger-Schule
- Otto-Hahn-Schule
- Schule am Soeren
- Schule Charlottenburger Straße
- Schule Ernst-Henning-Straße
- Schule Iserbrook
- Schule Lämmersieth
- Schule Marckmannstraße
- Schule Scheeßeler Kehre
- Schule Schnuckendrift
- Stadtteilschule Barmbek
- Stadtteilschule Lurup
- Stadtteilschule Süderelbe

Eine Anerkennungsurkunde erhielten die Clara-Grunwald-Schule und die Schule Anna-Susanna-Stieg.



Die Auszeichnungsveranstaltung in der Schule Iserbrook war geprägt von lebendigem Gesang und einer bezaubernden Zirkusaufführung.

dene Angebote am Nachmittag boten Möglichkeiten zum Stressabbau. Projekte wie „Fit und stark fürs Leben“, „Faustlos“ oder „Prima Klima“ zur Förderung der sozialen Kompetenzen bzw. zur Gewaltprävention standen auf dem Programm und an einer Schule wurde es das Schulfach „Glück“ eingeführt. Ein Kummerkasten, Tagebücher zur Persönlichkeitsstärkung, eine Kinderbühne, Entspannungsräume und die Auseinandersetzung mit Cyber-Mobbing sind weitere gute Beispiele. Auch die Gesundheit des Personals wurde als Thema aufgegriffen und bearbeitet.



vermitteln informieren

Die HAG sorgt für den Transfer von Informationen in allen Ebenen. Das wichtigste Instrument dabei ist die Zeitung Stadtpunkte, die vierteljährlich erscheint. Auch Veranstaltungen dienen der Weitergabe von Informationen, ebenso die Arbeitskreise. Broschüren für die Fachöffentlichkeit bündeln Wissen nachhaltig.

Stadtpunkte: Informationen zur Gesundheitsförderung

Am Puls der Zeit

Die Zeitschrift Stadtpunkte erscheint vier Mal jährlich in einer Auflage von jeweils 2.500 Stück. Sie richtet sich an die HAG-Mitgliedsinstitutionen, an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen sowie der Politik und an die interessierte Öffentlichkeit. Mit den Schwerpunktthemen greift die HAG aktuelle Diskussionen auf, gibt Wissen weiter und setzt Impulse.

Ausgabe 1/12: Qualität in der Gesundheitsförderung

Die Qualitätsentwicklung resp. ein Qualitätsmanagement in Gesundheitsförderung und Prävention stehen in jüngerer Zeit zunehmend mehr im Fokus. Inzwischen gibt es eine Fülle verschiedener Verfahren und Anwendungen; Qualitätssicherung und Evaluation haben einen anderen Stellenwert. Einige werden beschrieben.

Ausgabe 2/12: Präventionsketten aufbauen

Das Heft berichtet über Schritte im Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“ des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit. Es werden Aktivitäten auf Bundes- wie auf kommunaler Ebene vorgestellt.

Ausgabe 3/12: Arbeit und Gesundheit

Betriebliche Gesundheitsförderung für ältere Beschäftigte: In Zeiten des demografischen Wandels ist dies ein aktuelles Thema und ein Schwerpunkt des Hamburger Gesundheitspreises für Betriebe, Wirtschaft und Verwaltung 2011. Ausgezeichnete Unternehmen werden im Heft porträtiert.

Ausgabe 4/12: Gesundheit und Alter

Die Akteure im Pakt für Prävention – Gemeinsam für ein gesundes Hamburg verabschieden auf dem Kongress im September 2012 das Rahmenprogramm „Gesund alt werden“. Beiträge zum Wohnen im Alter, Bewegung, Pflege, Inklusion u. a. beleuchten das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven.



Pressearbeit

2012 versandte die HAG 33 Pressemitteilungen. Es erschienen Artikel und Beiträge in der Hamburg weiten Tagespresse, in der Stadtteilpresse und in Fach-, Verbands- und Firmenzeitschriften sowie im Fernsehen (Pressespiegel s. S. 20).

Die Öffentlichkeitsarbeit der HAG

- Internet-Auftritt: www.hag-gesundheit.de
- Website Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hamburg: www.hag-vernetzungsstelle.de
- Erstellung und Herausgabe von Publikationen
- Pressearbeit
- Informationsservice für die (Fach-)Öffentlichkeit
- Präsentationen und Vorträge auf Messen, Infoveranstaltungen und Foren



informieren vermitteln

Veranstaltungen 2012 – Auswahl

2012	Veranstaltungen	Kooperationspartner/innen	Zielgruppen	TN
06.01.	VSSV-Workshop: DGE-Standard für die Schulverpflegung	Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB)	Hauswirtschaftsleitungen, Ausgabekräfte	15
18.01.	VSSV-Workshop: DGE-Standard für die Schulverpflegung	Serviceagentur Ganztägig lernen, Hamburg	Ganztagschulkoordinator/innen	20
14.02.	Gesund aufwachsen in Hamburg Gemeinsam Gesundheitsförderungs- und Präventionsketten stärken	Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC), Behörde für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV)	Akteure aus den Bereichen Gesundheit, Familie, Bildung, Stadtteil und Soziales	130
11.04.	Verleihung Hamburger Gesundheitspreis 2011	Handelskammer Hamburg	Personalverantwortliche, Betriebsrat, Betriebe	160
18.04.	Gesundheits- und Selbsthilfeförderung Perspektiven entwickeln - Partnerschaften stärken	BGV, KISS	Multiplikator/innen aus den Bereichen Gesundheit, Selbsthilfe, Soziales	100
26.04.	Gesundheitsförderung auf Augenhöhe?! Qualitätsentwicklung mit Web 2.0 und Social Media	KGC, BGV	Akteure aus den Bereichen Gesundheit, Familie, Bildung, Stadtteil und Soziales, Partner des Paktes für Prävention	20
23.05.	„Meine Kolleginnen werden immer jünger“ Älter werden im Beruf der Erzieherin, des Erziehers	17 Akteure des Netzwerkes Gesunde Kita in Hamburg	Erzieher/innen, Kita-Leiter/innen, Träger-/Verbandsvertreter/innen, Aus- und Weiterbildungsstätte	180
11.06.	Wie fördere ich die Qualität in meiner alltäglichen Projektarbeit?	KGC, BGV	Akteure aus den Bereichen Gesundheit, Familie, Bildung, Stadtteil und Soziales, Partner des Paktes für Prävention	25
07.07.	GUT DRAUF - eine Jugendaktion der BZgA Auftaktveranstaltung		Multiplikator/innen aus den Bereichen der Jugendeinrichtungen und Schulen	45
05.09.	Frühe Hilfen Gesund aufwachsen in Hamburg	HAG	Akteure aus den Bereichen Gesundheit, Soziales, Familie	150
06./07.09.	Kongress des Paktes für Prävention	BGV	Multiplikator/innen aus der Prävention und Gesundheitsförderung	210
11.09.	Partizipativ Qualität steigern! Partizipative Qualitätsentwicklung in der Praxis	KGC, BGV	Akteure aus den Bereichen Gesundheit, Familie, Bildung, Stadtteil und Soziales, Partner des Paktes für Prävention	20
20.09.	Auszeichnung Gesunde Schule 2011/2012	Vernetzungsstelle Schulverpflegung	Schulleitungen, Lehrkräfte, Schüler/innen	100
26.09.	Am besten schmeckt's nachhaltig - auch in der Schule! Tag der Schulverpflegung	BGV, BSB, BWVI	Schulleitungen, Lehrkräfte, Caterer, Eltern, Schüler/innen, Multiplikator/innen	100
25.10.	Gefällt mir! (Gesundheits)Kommunikation von Jugendlichen verstehen und Gesundheitskompetenzen stärken Jahrestagung der HAG		HAG-Mitglieder, Kooperationspartner/innen	150
14.11.	Neue Daten! ... für neue Taten? 9. Hamburger Fachgespräch Plötzlicher Säuglingstod	BGV, Hamburger Bündnis gegen den Plötzlichen Säuglingstod	Multiplikator/innen und Professionelle rund um die Geburt	150
28.11.	Auf den Anfang kommt es an! Wochenbett heute - im Spannungsfeld von Ökonomisierung, Effizienz und Gesundheitsförderung	KGC, BGV, Zielpatenschaft Stillförderung	Multiplikator/innen und Professionelle rund um die Geburt	90



fördern

Im Projektfördertopf der HAG liegen Projektmittel der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) und der Hamburger Krankenkassen (GKV) bereit, die an Dritte weitergegeben werden. Die Kriterien für eine Förderung bestimmen sich durch § 20 SGB V Prävention und Selbsthilfe und sind ein niedrigschwelliges Förderinstrument. 2012 wurden dreizehn Projekte mit fast 25.000 Euro unterstützt. Diese gemeinsame Aktion aller Krankenkassen in Kooperation mit der Behörde ist in Deutschland einzigartig.

Ein Beispiel: Faltblatt zur Zahngesundheit



Am Runden Tisch Lenzgesund in Hamburg-Lokstedt entstand 2012 die Idee für das erste bildsprachliche Faltblatt „Zahn gut – alles gut“ zum Thema Zahngesundheit bei Kindern. Der Flyer richtet sich an Eltern von Kindern zwischen 0 und 3 Jahren und thematisiert u.a. Mundhygiene und Fluoride, Ess- und Trinkgewohnheiten sowie den ersten Besuch der Zahnarztpraxis. Über Sprachbarrieren hinweg sollen Eltern auf verständliche Art und Weise darüber informiert werden, welchen Beitrag sie zur Verbesserung der Zahngesundheit ihrer Kinder leisten können.

Die HAG unterstützte das Vorhaben mit rund 1.000 Euro und ermöglichte so den Druck des Faltblatts.

Ein Beispiel: Bildungswochenende

Im Rahmen des Inselmütterprojekts in Wilhelmsburg/Veddel fand im September 2012 für acht Inselmütter in Begleitung ihrer Kinder ein Bildungswochenende zu Gesundheitsfragen statt.



In ländlicher Umgebung wurden die multikulturellen Mütter für die Themen Ernährung, Bewegung und Entspannung theoretisch und praktisch sensibilisiert. Sie setzten sich mit dem eigenen Essverhalten und ihren Esstraditionen auseinander, erlebten gemeinsam mit ihren Kindern die wohltuende Wirkung von Bewegung im Freien und bekamen konkrete Umsetzungsanregungen für Entspannungsübungen im Alltag. Die von der HAG bereitgestellten Mittel in Höhe von 415 Euro wurden für Referentenhonorare und die Kinderbetreuung während der Bildungseinheiten verwendet.

Projekte 2012 – Förderung und Ergebnisse

Auch im Jahr 2012 erhielt die HAG Projektgelder von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) und den Hamburger Krankenkassen (GKV). Mit diesen Geldern wurden 2012 dreizehn Projekte in Höhe von fast 25.000 Euro gefördert.

Projekt	BIOBROTBOX HAMBURG 2012
Träger	Gut Wulksfelde e. V.
Summe	€ 2.000,-

Wie bereits in den vergangenen Jahren erhielten im August 2012 rund 15.000 Erstklässler/innen an 260 Grundschulen Bio-Brotboxen mit einem gesunden Frühstück. Zusätzlich gab es für jedes Kind ein Informationsheft sowie ein Glas Bio-Milch.

Projekt	VERANSTALTUNG UND WORKSHOP „LIEBE AUF AUGENHÖHE“
Träger	Intervention e.V.
Summe	€ 530,-

Aufgrund der großen Nachfrage wurde der 2011 durchgeführte Workshop zum Thema Sekundärtraumatisierung in lesbischen Beziehungen um neue Ansätze erweitert und als zweitägige Veranstaltung angeboten. Die Teilnehmerinnen lernten unter anderem Strategien für die Bewältigung traumatischer Ereignisse kennen.



fördern

Projekt	BROSCHÜRE „WEITER GEHEN NACH SEXUELLER GEWALT“
Träger	Allerleirauh e.V.
Summe	€ 1.028,-

Für Mädchen und junge Frauen mit sexuellen Gewalterfahrungen wurde eine Broschüre entwickelt und gedruckt. Sie klärt über mögliche Folgen sexualisierter Gewalt auf und informiert über Unterstützungsangebote.

Projekt	„FESTTAFEL“
Träger	Forum Bildung Wilhelmsburg
Summe	€ 2.350,-

Die FestTafel fand als zentraler Höhepunkt der 5. Wilhelmsburger Kochwoche statt, an der sich vor allem Schulen beteiligten. Im Fokus standen die Stärkung der Selbsthilfe der Jugendlichen sowie die Förderung einer gesunden Lebensweise.

Projekt	„FORTBILDUNG PEER COUNSELING/BETROFFENENBERATUNG“
Träger	Autonom Leben e. V.
Summe	€ 5.000,-

In 50 Ausbildungseinheiten wurden Personen mit Behinderung zu Betroffenenberatern und Anleitern von Selbsthilfegruppen ausgebildet und dazu befähigt, andere Menschen mit Behinderung hinsichtlich eines gesundheitsfördernden Lebensstils zu beraten.

Projekt	„SPORT UND GESUNDHEIT FÜR MIGRANTINNEN“
Träger	Interkulturelle Begegnungsstätte e. V.
Summe	€ 2.500,-

Für Frauen unterschiedlicher Herkunftsländer wurde ein wöchentliches Empowerment-Training angeboten. Die Gymnastikübungen, Entspannungstechniken und Gesundheitstipps leisteten einen Beitrag zur Verbesserung des Wohlbefindens und zur Stärkung des Selbstwertgefühls der Migrantinnen.

Projekt	MITARBEITERSCHULUNG „AKTIVA TRAINING“
Träger	Stiftung Berufliche Bildung
Summe	€ 1.900,-

Zwölf Mitarbeiter/innen der SBB Unternehmensgruppe besuchten die Fortbildung „Aktiva – Aktive Bewältigung von Arbeitslosigkeit“ und erweiterten ihren Coachingansatz um Methoden zur Förderung einer gesunden Lebensführung.

Projekt	„ES WIRD GEKOCHT! LECKER, GESUND UND GÜNSTIG ZU JEDER JAHRESZEIT“
Träger	AWO Eltern-Kind-Zentrum der Kita Löwenzahn
Summe	€ 3.150,-

Im Eltern-Kind-Zentrum der Kita Löwenzahn wurde im Zeitraum eines Jahres gemeinsam mit einer Gruppe von Eltern und Kindern ein gesundes Mittagessen zubereitet.



fördern

Projekt	FALTBLATT „ZAHNGESUNDHEIT VON KINDERN“
Träger	Lenzsiedlung e. V.
Summe	€ 997,59

Am Runden Tisch Lenzgesund in Hamburg-Lokstedt entstand in Kooperation mit Institutionen vor Ort der bildsprachliche Flyer „Zahn gut – alles gut“ zur Förderung der frühkindlichen Zahngesundheit. Er wurde in einer Auflage von 20.000 Exemplaren gedruckt.

Projekt	„BILDUNGSWOCHENENDE ZU GESUNDHEITSFragen“
Träger	Beruf und Integration Elbinseln gGmbH
Summe	€ 415,-

Als Auftakt zur Schulung der „Inselmütter Wilhelmsburg/Veddel“ fand ein Bildungswochenende statt, an dem die multikulturellen Stadtteil-mütter in Begleitung ihrer Kinder für Gesundheitsthemen (Bewegung, Ernährung, Entspannung) sensibilisiert wurden.

Projekt	„KOMPASS ZUR BARRIEREFREIEN AMBULANTEN MEDIZINISCHEN VERSORGUNG FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN“
Träger	Patienten-Initiative e. V.
Summe	€ 1.737,50

Im Rahmen dieses Projekts wurde untersucht, inwiefern Patienteninformationen zu barrierefreien gynäkologischen Arztpraxen in Alsterdorf vorliegen. Ein „Hamburger Kompass“ mit Informationen zu behindertengerechter Ausstattung soll die Öffentlichkeit für diese Thematik sensibilisieren.

Projekt	BROSCHÜRE „TRANS*PATIENT_INNENINFORMATION MASTEKTOMIE“
Träger	Unabhängige Homosexuelle Alternative e. V.
Summe	€ 2.636,35

Für transsexuelle Männer entstand eine Broschüre zum Thema Mastektomie. Das Risiko von post-operativen Komplikationen soll durch diese Patienteninformation gesenkt werden.

Projekt	„RESPEKT IN DER LIEBE – SCHULEN UND STADTTEILE GEGEN PARTNERGEWALT“
Träger	Berufliche Schule
Summe	€ 400,-

Im Rahmen des Aktionstages „Respekt in der Liebe – Schulen und Stadtteile gegen Partnergewalt“ präsentierten Schüler/innen der Beruflichen Schulen Bramfelder See das Theaterstück „Die war nicht so!“. Zudem wurde über unterschiedliche Präventionskonzepte und Beratungsangebote informiert.

HAG – Der Vorstand

Vorsitzende

Prof. Dr. Ulrike Ravens-Sieberer
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Psychotherapeutenkammer

Stellvertretende Vorsitzende

Anette Borkel, Hamburger Volkshochschule
Dr. Matthias Gruhl, Behörde für Gesundheit und
Verbraucherschutz (BGV), Amt für Gesundheit

Schatzmeister/in

Kathrin Herbst, Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek)

Vorstandsmitglieder

- Michael Edele, Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrts-
pflege Hamburg e. V.
- Axel Herbst, Beratungs- und Informationsstelle Arbeit & Ge-
sundheit
- Christa Herrmann, KISS c/o Der Paritätische Wohlfahrtsver-
band Hamburg e. V.
- Petra Kolle, Apothekerkammer Hamburg
- Susanne Lohmann, Hebammen Verband Hamburg e. V.
- Arthur Montada, Berufsgenossenschaft für Gesundheits-
dienst und Wohlfahrtspflege
- Beate Proll, Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB)
- Dr. Christa-Maria Ruf, Bezirkslicher Öffentlicher Gesundheits-
dienst Hamburg
- Prof. Dr. Rainer Richter, Psychotherapeutenkammer Ham-
burg
- Klaus Schäfer, Ärztekammer Hamburg
- Ullly Schnee, ver.di Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
- Sebastian Schulze, UVNord – Vereinigung der Unterneh-
mensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein e. V.

Neu im HAG-Vorstand

Seit Februar 2012 ist Christa Herrmann, Geschäftsfüh-
rerin von KISS, die Entsandte für KISS/Der PARITÄTISCHE
im HAG-Vorstand. Sie hat die Nachfolge von Dr. Wolf-
gang Busse angetreten, der eine neue Aufgabe beim
PARITÄTISCHEN übernommen hat.

Die Gesundheitsbehörde wird im HAG-Vorstand seit
1. Februar 2012 durch Dr. Matthias Gruhl, Amtsleiter
Gesundheit in der BGV, vertreten.



Bei der Klausur im Februar 2012 war sich der Vorstand einig: Das The-
ma Seelisches Wohlbefinden soll weiter in den Blick genommen werden
(v.l.n.r.: Michael Edele, Anette Borkel, Gabriela Küll, Susanne Lohmann,
Christa Herrmann, Ullly Schnee, Axel Herbst, Dr. Christa-Maria Ruf)



v.l.n.r.: Michael Edele, Prof. Dr. Ulrike Ravens-Sieberer, Anette Borkel
und Gabriela Küll (Psychotherapeutenkammer)



v.l.n.r.: Beate Proll, Axel Herbst, Petra Kolle und Dr. Christa-Maria Ruf

Die Mitglieder der HAG

Ärztliche Institutionen und Verbände

Ärztelkammer Hamburg | Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e. V. – Landesverband Hamburg | Universität Hamburg – FB Sportwissenschaft Hamburger Sportärztebund e. V. HARTMANNBUND Verband der Ärzte Deutschlands – LV HH e. V. Hausärzteverband Hamburg e. V. | Kassenärztliche Vereinigung Hamburg | MARBURGER BUND Verband der angestellten und beamteten Ärzte Deutschlands – LV HH e. V. | NAV – Virchow-Bund – LV Hamburg | Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e. V. – Landesverband Hamburg

Apotheker und Apothekerinnen

Apothekerkammer Hamburg | Hamburger Apothekerverein e. V.

Arbeitskreise

AK Ernährung, Kinder, Schule | AK Gesundheitsförderung in der Arbeitsumwelt | AK Selbstbestimmtes Altern | AK Sexualität

Eltern-, Frauen-, Pädagogenverbände

Deutscher Lehrerverband Hamburg | Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft – Landesverband Hamburg | Hamburger Elternbund e. V. | Landesfrauenrat Hamburg | pro fem e. V.

Gesundheitsorganisationen

AIDS-Hilfe Hamburg e. V. | Arbeitsgemeinschaft Allergiekranke Kind, Regionalgruppe Hamburg | Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Hamburg e. V. | Beratungs- und Informationsstelle Arbeit & Gesundheit | Deutscher Diabetiker-Bund/LV Hamburg e. V. | Hamburger Krebsgesellschaft e. V. Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen e. V. – Büro für Suchtprävention | Hebammen Verband Hamburg e. V. Patienten-Initiative e. V. | psygesa – Psychische Gesundheit am Arbeitsplatz e. V. | pro familia – Beratungszentrum im Gesundheitszentrum St. Pauli | Zentrale für Ernährungsberatung e. V.

Krankenkassen

AOK Rheinland/Hamburg – Die Gesundheitskasse | BKK – Landesverband NORDWEST | IKK classic | Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek) – Landesvertretung Hamburg

Psychotherapeutische Institutionen und Verbände

Deutsche Psychotherapeutenvereinigung – Landesgruppe Hamburg | Psychotherapeutenkammer Hamburg

Sonstige Verbände / Vereine

Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokraten im Gesundheitswesen | Arbeitskreis Gesundheitspolitik der CDU | Beratung für Auffällige KraftfahrerInnen Hamburg-Nord e. V. | Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie e. V. | Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe Regionalverband Nordwest e. V. | Deutscher Kinderschutzbund e. V. – Landesverband Hamburg | HAB Hamburger Arbeit-Beschäftigungsgesellschaft mbH | Gesundheitswirtschaft Hamburg GmbH | Hamburger Sportbund e. V. | Hamburger Volkshochschule | Landes-Seniorenbeirat Hamburg | NichtraucherSchutz Hamburg e. V. | Such(t)- und Wendepunkt e. V. | UKE – Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf UVNord – Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein e. V. | Verband für Turnen und Freizeit, Landesorganisation Hamburg | Verbraucherzentrale Hamburg e. V. | ver.di Landesbezirk Hamburg | Die Elbkinder – Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH

Staatliche Stellen

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration | Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz | Behörde für Schule und Berufsbildung – Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung | Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege | Deutsche Rentenversicherung Nord – Standort Hamburg

Wohlfahrtsverbände

Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg e. V. Caritasverband für Hamburg e. V. | DRK – Landesverband Hamburg e. V. | KISS Hamburg Altona | Der Paritätische Wohlfahrtsverband Hamburg e. V.

Zahnärztliche Institutionen

Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahn-pflege in Hamburg e. V. | Zahnärztekammer Hamburg

Die Geschäftsstelle



Geschäftsführung und Verwaltung

Susanne Wehowsky

Geschäftsführung
Tel: 040 2880364-11
Mail: susanne.wehowsky@hag-gesundheit.de

Annette Schmidt

Sekretariat, Verwaltung
Tel: 040 2880364-0
Mail: annette.schmidt@hag-gesundheit.de

Referentinnen

Dörte Frevel

Gesundheitsförderung und Ernährung
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel: 040 2880364-17
Mail: doerte.frevel@hag-gesundheit.de

Maria Gies

Projektkoordinatorin „Schatzsuche“
Tel: 040 2880364-13
Mail: maria.gies@hag-gesundheit.de

Petra Hofrichter

Soziale Lage und Gesundheit – Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit | stellvertretende Geschäftsführung
Tel: 040 2880364-14
Mail: petra.hofrichter@hag-gesundheit.de

Christine Orlt

Medienerstellung | Internet | Veranstaltungsorganisation
Tel: 040 2880364-12
Mail: christine.ortl@hag-gesundheit.de

Wiebke Sannemann

Pakt für Prävention | Bewegungsförderung
Tel: 040 2880364-18
Mail: wiebke.sannemann@hag-gesundheit.de

Monika Weiser

Finanzen, Assistenz Management
Tel: 040 2880364-01
Mail: monika.weiser@hag-gesundheit.de

Wissenschaftliche Mitarbeit

Franziska Bomba | Silke Bornhöft | Karina Kalinowski | Martina Schroeder | Rebecca Süselbeck

Freie Mitarbeiterinnen

für Ernährungsberatung und projektbezogene Unterstützung

Praktikantinnen

Claudia Kuhnert | Carina Laule | Maryam Najmi | Tatjana Stock | Anne Koldiz | Lisa Lehmebeck | Simone Wurtzel

Medienspiegel 2012

Auswahl von Berichten über die Arbeit der HAG in den Medien

Medium	Datum / Ausgabe	Anlass / Thema
Gerechte Gesundheit - Der Newsletter zur Verteilungsdebatte	Ausgabe 17, Februar 2012	Ökonomisierung im Gesundheitswesen: Wo bleibt der Mensch?
Hamburger Abendblatt	30.01.2012	Wer gesund isst, lernt auch leichter
Hamburger Abendblatt	17.02.2012	Große Aktion für ein gesundes Frühstück in der Schule Aktion Frühstück für Schulkinder
Hamburger Abendblatt	17./18.03.2012	Gesunde Mitarbeiter, produktive Firmen
Wohnungslos. Aktuelles aus Theorie und Praxis zur Armut und Wohnungslosigkeit	1/2012	Sterbende Menschen begleiten. Krankheit, Tod und Trauer in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe
Hamburger Abendblatt	12.04.2012	Auszeichnung - Firmen aus dem Norden für Gesundheitsschutz geehrt
Gesunde Städte Nachrichten	1/2012	Gesund aufwachsen für alle! Start der gemeinsamen Initiative für Gesundheitsförderungs- und Präventionsketten in Hamburg
BZgA: Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung Band 41	05.12	Koordinierungsbausteine für Gesundheitsförderung in Hamburger Stadtteilen
Die Lupe - Schülerzeitung der Fritjof-Nansen-Grundschule	No 03 – Juni 2012	Wie sieht gesundes Frühstück für den Ranzen idealerweise aus
www.bzga.de	06.06.2012	Jugendaktion GUT DRAUF der BZgA jetzt auch in Hamburg aktiv
Video: www.gesundheitliche-chancengleichheit.de	Juli 2012	Einführungsvideo zu den Online-Instrumenten im Partnerprozess
Hamburger Abendblatt	21.07.2012	Firmen-Fitness - Im Kampf gegen das Nachmittags-Tief im Job Ernährung und Leistungsfähigkeit
DorfStadtZeitung9/2012 Sülldorf / Iserbrook	20.09.2012	10. „Möhre für Iserbrook“ Auszeichnung „Gesunde Schule 2011/2012“
ARD Tagesschau	26.09.2012, 12.00 Uhr, Länge 1:44 min	Tag der Schulverpflegung
Bergedorfer Zeitung	28.09.2012	„Nichtrauchen ist cool“ und „AG Entspannung“ zu Mittag Auszeichnung „Gesunde Schule 2011/2012“
Der neue Ruf Wilhelmsburg	29.09.2012	Wieder unter den Gewinnern - Katholische Schule erneut ausgezeichnet Auszeichnung „Gesunde Schule 2011/2012“
Hamburger Wochenblatt - Billstedt	02.10.2012	Schule Marckmannstraße ausgezeichnet Auszeichnung „Gesunde Schule 2011/2012“
Der Neue Ruf Wilhelmsburg	06.10.2012	Tag der Schulverpflegung in der Schule an der Burgweide
Markt für die Walddörfer und Alstertal	20.10.2012	Auszeichnung „Gesunde Schule“
Video: www.gesundheitliche-chancengleichheit.de	November 2012	Der Kooperationsverbund und seine Aktivitäten
BZgA: Gemeinsam für ein Gesundes Aufwachsen	November 2012	Auf dem Weg zu einer Gesundheitsförderungs- und Präventionskette
www.schulecharlottenburgerstrasse.de	November 2012	Gesundes Frühstück HAG-Ernährungsbaukasten
Süddeutsche Zeitung	29.12.2012	Der Fall Pingel Broschüre/Obdachlose sterben jung

Einblicke in die Arbeit 2013

Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hamburg

Am 23. Januar fand eine Kooperationsveranstaltung der Vernetzungsstellen Schulverpflegung Schleswig-Holstein und Hamburg statt. Das Motto: „Schulverpflegung kompakt – Beispiele aus dem Norden“. Über 100 Interessierte aus den beiden norddeutschen Bundesländern kamen in das Gymnasium Harksheide in Norderstedt.

IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung war mit einem großen Stand auf der Internorga 2013 – Die Leitmesse für die Außer-Haus-Verpflegung vertreten. Die Vernetzungsstelle organisierte die Standbetreuung für die Lebenswelt Kita/Schule.

Im ersten Halbjahr 2012 sind zwei Workshops geplant:



Erfolgreiches Format: Die Kooperationsveranstaltung der Vernetzungsstellen

- Zielgruppe Eltern: DGE-Qualitätsstandard für die Schulverpflegung – Kriterien und Rahmenbedingungen
- Zielgruppe Verpflegungsverantwortliche: Hygiene in der Schulverpflegung

Der Tag der Schulverpflegung 2013 ist geplant am 24.09.2013 in Kooperation mit der HAG-Auszeichnung „Gesunde Schule 2012/2013“ und der Messe „Gesundheitsförderung in der Schule“ des Landesinstitutes für Lehrerbildung und Schulentwicklung.

GUT DRAUF: Gesundheitsförderung für Jugendliche

Im Februar fanden zwei Informationsveranstaltungen zu der BZgA-Jugendaktion statt: Gesunde Schulen und Einrichtungen der Jugendarbeit. Darüber hinaus bietet die Landeskoordinatorin Karina Kalinowski für interessierte Schulen und Einrichtungen aus Jugendbildung und Jugendarbeit kontinuierlich Gruppenberatungen und individuelle Erstgespräche zur Teilnahme an der Aktion GUT DRAUF an.

In Kooperation mit dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) wird Ende August 2013 die erste GUT DRAUF-Basischulung für Hamburger Schulen durchgeführt. Eine weitere Schulung, in Kooperation mit der GUT DRAUF Landeskoordinatorin Schleswig Holstein, ist für Ende Oktober 2013 für Einrichtungen der Jugendsozialarbeit geplant. Die Basischulungen haben das Ziel, die komplexe Jugendaktion GUT DRAUF zu verstehen, zu erleben und selbst auszuprobieren.

HAG unterstützt Hamburger Auftaktveranstaltung „Guter Start für Hamburgs Kinder“

Wie wird die Bundesinitiative Frühe Hilfen in Hamburg umgesetzt?

Die HAG organisiert im Auftrag der BASFI und die BGV die zweitägige Auftaktveranstaltung „Guter Start für Hamburgs Kinder“ am 20. und 21. Februar 2013. Mit den vorhandenen Angeboten und den Mitteln, die Hamburg aus der Bundesinitiative erhält, soll ein Rahmenkonzept umgesetzt werden, das allen Kindern in Hamburg einen guten Start ermöglicht. Die Veranstaltung ist sehr beteiligungsorientiert angelegt. Hamburger Akteure werden informiert, können an der Weiterentwicklung mitwirken und noch offene Fragen thematisieren.

Hamburger Gesundheitspreis

Anlässlich des Gesundheitstages der Hamburger Wirtschaft startet am 3. April 2013 die Ausschreibung für den Hamburger Gesundheitspreis 2013. Eine Bewerbung für die Auszeichnung ist bis Ende Oktober möglich.



Susanne Wehowsky und Denis Spatzier informieren über den Gesundheitspreis

Der thematische Schwerpunkt: *Psychische Gesundheit bei der Arbeit*

- Arbeitsbedingte Belastungen reduzieren (z. B. Termin- und Leistungsdruck, Unterbrechungen während der Arbeit)
- Ressourcen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stärken (z. B. durch Gestaltung von Handlungs- und Entscheidungsspielräumen und flexibleren Arbeitszeiten, durch Entwicklung von Bewältigungsstrategien)

Die psychische Gesundheit bei der Arbeit zu schützen und zu fördern ist – angesichts der Herausforderungen der modernen Arbeitswelt – eine vordringliche Aufgabe für Betriebe. Sie haben es in der Hand, Arbeitsaufgaben, -organisation, -umgebung sowie soziales Miteinander so zu gestalten, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Balance zwischen den Arbeitsanforderungen und ihren Ressourcen gelingt. Psychische Belastungen zu erkennen, zu reduzieren und gesundheitsförderliche Potentiale in der Arbeit zu stärken, sind wichtige Schritte, damit sowohl Beschäftigte als auch Betriebe gemeinsam erfolgreich sein können.

Pakt für Prävention 2013

In 2013 fokussieren sich die Akteurinnen und Akteure des Paktes auf die Lebensphase „Gesund leben und arbeiten in Hamburg“, die im September 2012 gestartet wurde. Menschen in dieser Lebensphase stehen teilweise vor sehr unterschiedlichen Herausforderungen. Vereinbarkeit von Familie und Beruf und zunehmende Belastungen durch Arbeitsverdichtung einerseits, (Langzeit-)Arbeitslosigkeit sowie die soziale Lage andererseits, können sich auf die Gesundheit von Frauen und Männern auswirken. Mit dem Ziel die Gesundheit der Erwachsenen von 20 bis 60 zu stärken, entwickeln die Partnerinnen und Partner des Paktes gemeinsam ein Aktionsprogramm zu folgenden Schwerpunkten:

- Betriebliche Gesundheitsförderung in kleinen und mittleren Betrieben
- Gesundheitsförderung bei Langzeitarbeitslosen
- Psychische Gesundheit

Das Aktionsprogramm wird am 12.09.2013 im Rahmen des Kongresses von den Unterzeichnerinnen und Unterzeichnern des Paktes verabschiedet. Auf dem eintägigen Kongress werden zudem erste Ergebnisse aus den Lebensphasen „Gesund aufwachsen“ und „Gesund alt werden in Hamburg!“ vorgestellt.

Hamburger Kita-Gesundheitstag Aktionswoche vom 14. bis 18. Oktober 2013



Gesundheit und Wohlbefinden für Groß und Klein in der Kita wird an einem Tag besonders im Mittelpunkt stehen und das hamburgweit. In der Aktionswoche 14.–18. Oktober 2013 gestalten Hamburger Kitas ihren ganz persönlichen Wohlfühltag. Das HAG-Netzwerk Gesunde Kitas in Hamburg lädt alle Akteure aus dem Setting Kita ein, sich an diesem Tag mit individuellen Aktionen zur Gesundheitsförderung in der Kita zu beteiligen und bietet ihnen ein Forum, sich mit ihrem Engagement zu zeigen. Weitere Informationen erhalten Sie unter: <http://hag-gesundheit.de/lebenswelt/kita/netzwerke-kita>

Gestorben wird überall! – Fachtagung der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit am 18.04.2013

Auch Wohnungslose müssen sterben – nur kommt ihr Tod fast immer zu früh. Sie sterben häufig allein, ohne Trost und letztes Gespräch, in funktionalen, unpersönlichen Räumen oder auf der Straße. Oft lassen die Rahmenbedingungen die Fragen nach einem würdigen Sterben kaum zu und die Praktikerinnen und Praktiker hilflos und wenig handlungsfähig zurück. Mit dieser Fachtagung lädt der Arbeitskreis „Wohnungslosigkeit und Gesundheit“ der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Hamburg zu einem sektorenübergreifenden und multiprofessionellen Austausch ein.

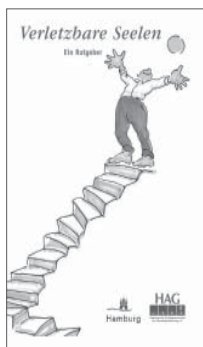
Fortbildungsreihe Qualitätsentwicklung 2013 „Wie gelingen Empowerment und Partizipation?“

Erfolgreiches Empowerment und gelungene Partizipation sind Garant für Qualität und wichtige Kriterien für die Qualitätsentwicklung. Je stärker sich Zielgruppen an allen Phasen gesundheitsfördernder Maßnahmen direkt beteiligen und ihre eigenen Bedürfnisse und erlangten Fähigkeiten einbringen können, desto nachhaltiger und wirkungsvoller sind diese Maßnahmen. Dabei kommt es auch auf die Haltung der professionellen Akteure an, sich auf einen gemeinsamen Entwicklungs- und Lernprozess einzulassen. Empowerment und Partizipation umzusetzen heißt, die Lebenswelt der Zielgruppen zu beachten und sich ihnen gegenüber wertschätzend zu verhalten. In den einzelnen Workshops der Fortbildungsreihe, die im Rahmen des Paktes für Prävention durchgeführt werden, können die Teilnehmenden anhand von guten Praxisbeispielen verschiedene Ansätze und Methoden kennenlernen und erproben. Ziel ist es, Praktikerinnen und Praktiker zu ermutigen, diese auf die eigene Arbeit zu übertragen, um die Qualitätsentwicklung in ihren Projekten voranzubringen.

Verletzbare Seelen

Der beliebte HAG-Ratgeber „Verletzbare Seelen“ wird als Gemeinschaftswerk der Hamburger Bezirke, der Psychotherapeutenkammer, dem Projekt psychenet, der Gesundheitsbehörde und der HAG überarbeitet und neu aufgelegt.

Ergänzt werden Themen wie psychische Belastung im Arbeitsleben, Gewalt und traumatische Erfahrungen. Neu ist ein Glossar. Das Literatur- und Adressverzeichnis hingegen wird gekürzt. Die Fertigstellung soll bis zur Sommerpause erfolgen.





Die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAG) macht sich für Gesundheitsförderung und Prävention stark. Sie ist eine landesweit arbeitende Vereinigung und verbindet Akteure aus allen entscheidenden Sektoren und Arbeitsfeldern miteinander. Die HAG will die Gesundheitschancen von sozial Benachteiligten fördern, das Ernährungs- und Bewegungsverhalten verbessern und die psychosoziale Gesundheit stärken. Dazu koordiniert und vernetzt sie gesundheitsfördernde Aktivitäten und Projekte. Die HAG ist unabhängig und gemeinnützig. Sie wird gefördert von der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) und den Hamburger Krankenkassen (GKV). Hinzu kommen freiwillige Mitgliedsbeiträge und Spenden.

www.hag-gesundheit.de | Telefon 040 2880364-0

